15. Ausgabe

KLOSTER SPEINSHART
PRAEMONSTRATENSERABTEI

2022 im Überblick

Jahresschrift der Prämonstratenserabtei Speinshart

Inhalt

Vorwort 3

„Die nächsten 900 Jahre haben gerade begonnen“ 5
Predigt zum Abschluss des Ordensjubiläums

Spendenaufruf 7

Pater Andreas Hamberger ein „80er“ 8
Ein Mann der Praxis

Neue Homepage ist online 9

Der Karpfen 10
Spezialität und Kulturgut der Oberpfalz

Zwei Stunden aufregende und konzertane Blasmusik..... 13
Das Bundespolizeiorchester München verzückte sein Publikum

Buchempfehlung 15
und Geschenktipp

Aller Abschied ist schwer 16
P. Johannes Bosco über seine Kaplanszeit

Sommerkonzerte im Kloster: 18
Barock und Klassik begeistern

„Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen“ ... 20
900 Jahre Prämonstratenserorden – Symposium, Prälatentreffen

Gastlichkeit im Klosterdorf Speinshart..... 23

Rede des Papstes 24
Liebe Brüder und Schwestern, willkommen!

Mitleben im Kloster 29

Dienst im Krisengebiet..... 30
P. Benedikt besucht Bundespolizisten in Bagdad

Eine Denkschmiede für Speinshart 34
Freiräume für Macher schaffen

Storchennachwuchs 37
auf dem Dach des Klostergasthofes

Speinshart feiert das Rosenkranzfest 38
Die Schönheit des Rosenkranzgebetes wieder entdecken

Grüß Gott Herr Stadtpfarrer 40
Pater Johannes über seine ersten Wochen als Pfarrer von Eschenbach

Imponierende Speinsharter Gospelnight 42
mit Werbespots für Jesus Christus

Das Team der Begegnungsstätte..... 43

Elias Rodler Jahrgangsbester..... 44
Klostergasthof-Azubi triumphierte bei der Abschlussprüfung 2022

Ausblick auf das Jubiläum im Jahr 2023..... 45
100 Jahre Wiedererrichtung der Abtei

Dankeschön..... 46

Impressum 46

„Mala tempora, laboriosa tempora, hoc dicunt homines.
Bene vivamus, et bona sunt tempora.
Nos sumus tempora: Quales sumus, talia sunt tempora.“

(Augustinus, Sermo 80, 8)

„Schlechte Zeiten, mühselige Zeiten, so sagen die Leute.
Lasst uns gut leben, und die Zeiten sind gut.
Wir sind die Zeiten: Wie wir sind, so sind die Zeiten.“

(Augustinus, Predigt 80, 8)

Vorwort

Hermann Josef Kugler
Administrator von Speinshart

Liebe Freunde und Freundinnen unserer Abtei!

Wer hätte gedacht, dass nach der Corona-Pandemie und deren Folgen noch weitere Krisen in diesem Jahr unsere Welt erschüttern?

Es wundert nicht, wenn Menschen über schlechte und mühselige Zeiten jammern und klagen. Wir können gar nicht alles aufzählen: Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation, Klimakatastrophe,... Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die Welt verändert. Mancher spricht gar von einer „Zeitenwende“. Und es stehen uns vermutlich noch „mühselige Zeiten“ bevor, solange kein Ende in diesem Konflikt abzusehen ist.

Was mir da trotzdem ein wenig Hoffnung macht, ist das Wort des hl. Augustinus aus seiner Predigt, dass wir die Zeiten sind. „Wie wir sind, so sind die Zeiten“. Also, ob unsere Zeiten gut oder schlecht sind, hängt von jedem und jeder Einzelnen von uns ab! Natürlich haben die meisten von uns keinen Einfluss in die große Weltpolitik, aber wir können unser Bestes da tun, wo wir leben und arbeiten. In den Augenblicken, wo wir gut leben, wo wir solidarisch leben, wo wir uns einsetzen für Menschen in Not, wo wir Nächstenliebe konkret werden lassen, ist eine gute Zeit.

Ob das vergangene Jahr für jeden und jede Einzelne ein gutes Jahr, eine gute Zeit, war, wird jeder und jede selber am Ende des Jahres 2022 bilanzieren. Unser Heft „Im Überblick“ möchte einen Einblick geben in das Leben und Wirken unserer Abtei und unseres Ordens.

Viele Veranstaltungen, die zum 900-jährigen Jubiläum unseres Ordens für letztes Jahr geplant waren, sind heuer durchgeführt worden, vor allem das Symposium und das Prälatentreffen in Rom. Höhepunkt in diesem Jahr war die Privatauditenz bei Papst Franziskus am 22. September im Rahmen dieses internationalen Symposiums und des Prälatentreffens. Es war ein schöner und bewegender Moment.

Das nächste Jubiläum steht unserer Gemeinschaft im kommenden Jahr ins Haus: Im Jahr 2021 konnte das Kloster ja schon die 100-Jahr-Feier der Wiederbesiedelung Speinsharts durch das Stift Tepl begehen. Vom 1. bis 3. Oktober 1921 fanden im Rahmen des Rosenkranzfestes die Feierlichkeiten zur Wiederbesiedelung in Speinshart statt, wobei die ersten Prämonstratenser-Patres Richard Totzauer und Augustin Hilburger aus Tepl empfangen wurden. Auch der Gründerabt Gilbert Helmer war hierzu eigens aus Tepl angereist und stand dem Pontifikalamt am Rosenkranzsonntag vor.

Nach dem Einzug der Prämonstratenser und der Übernahme der Pfarrseelsorge im Oktober des Jahres 1922 galt es nun, die Gründung auch rechtlich abzusichern. Ein erster wichtiger Schritt war die Verleihung der Körperschaft öffentlichen Rechts am 12. Dezember 1922 durch das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, womit das Kloster als Rechtsperson auftreten konnte.

Von enormer Bedeutung war schließlich die Unterzeichnung der Urkunde zur Wiedererrichtung der Abtei durch Papst Pius XI. am 24. März 1923, womit die Wiederbesiedelung vollendet wurde. Die feierliche Verkündigung der päpstlichen Bestätigungsurkunde wurde am 15. April 1923 in Speinshart begangen, wozu der neu ernannte Administrator der wiedererrichteten Abtei, Abt Gilbert Helmer, aus Tepl nach Speinshart kam.

In der Urkunde hieß es u. a.: *„Deshalb stellen Wir, nach Anhörung des Rates Unserer geliebten Söhne, der Kardinäle der Hl. Röm. Kirche, der Vorsitzenden der Kongregation für die Anliegen der Orden, kraft Unserer Apostolischen Autorität für gegenwärtige und immerwährende Zeiten die Prämonstratenserabtei der sel. Jungfrau Maria zu Speinshart in Bayern gelegen, innerhalb der Diözese Regensburg, die alles besitzt, was zur Erhaltung einer Gemeinschaft notwendig ist, mit eigenem Noviziat und allen Rechten und Privilegien, die ihr einst gewährt wurden, […] in Gänze wieder her und erklären sie voll und ganz wieder hergestellt.“* Somit kann Speinshart im Jahr 2023 die 100-Jahr-Feier der Wiedererrichtung der Abtei begehen. Wir werden daran in einer kleinen Feier am Sonntag, den 12. März 2023, erinnern.

Mir ist aufgefallen, dass sich manchmal die Zeiten ähneln, dass es scheint als würde sich die Geschichte wiederholen, was natürlich nicht möglich ist.

Doch ist es interessant, dass das Jahr 1923 auch für die Weimarer Republik eine Krisenzeit war. In diesem Jahr, 5 Jahre nach dem 1. Weltkrieg, kommt es zu drei Ereignissen, die die Demokratie auf eine schwere Probe stellen: Die Ruhrkrise, die illegale kurzzeitige Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen, die Hyperinflation, eine der dramatischsten Geldentwertungen der Neuzeit, und schließlich der gescheiterte Hitler-Putsch. Auf diese Krisen folgten aber die Goldenen Zwanziger Jahre, zwischen 1924 und 1929. Sie stehen für eine Blütezeit der deutschen Kunst, Kultur und Wissenschaft.

Aus der Geschichte können wir also sehen, dass Krisenzeiten immer auch zu Chancen und Neuanfängen führen.

Von John F. Kennedy stammt das Wort: „Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus 2 Schriftzeichen zusammen – das eine bedeutet Gefahr und das andere Gelegenheit.“

Ich wünsche uns allen, dass die Krisen wir derzeit weltweit erleben keine Gefahr für die Menschheit bedeuten, sondern eine Gelegenheit, die Welt besser zu machen, neue Wege zu gehen, neue Herausforderungen anzunehmen. Wir haben es in der Hand, wie unsere Zeit wird. Lasst uns gut leben, und die Zeiten sind gut!

Gottes Segen im neuen Jahr
und freundliche Grüße!

+ Hermann Josef Kugler
Administrator von Speinshart

„Die nächsten 900 Jahre haben gerade begonnen“

Mit diesen optimistischen Worten beendete Abt Albert Dölken aus der Abtei Duisburg-Hamborn seine Predigt zum Abschluss des Ordensjubiläums: 900 Jahre Prämonstratenser-Orden.

Am Fest der Taufe des Herrn, am 9. Januar.2022 trafen sich die Oberen der deutschsprachigen Zirkarie in Strahov, um gemeinsam das Jubiläumsjahr zu beschließen. Leider konnten – coronabedingt – viele Veranstaltungen zu diesem Jubiläumsjahr nicht stattfinden. Aber wenigstens der Abschluss des Jubiläums konnte in gebührender Weise begangen werden. Die Gastgeber dieses Festes, Abt Daniel Janaczek und der Konvent der Abtei Strahov hatten diese Begegnungstage bestens vorbereitet. Neben dem Pontifikalgottesdienst war die gemeinsame Pontifikalvesper am Sonntagabend ein weiterer Höhepunkt. Am Ende dieser Vesper wurden die Reliquien des hl. Norbert reponiert, die seit Advent 2020 in der Abteikirche in Strahov zur Verehrung ausgestellt waren. Zuvor wurde der Schrein mit den sterblichen Überresten des hl. Norbert versiegelt. Alle Anwesenden unterschrieben eine Urkunde, die in den Schrein gelegt wurde.

Am nächsten Tag, nach der Mittagshore wurde der Schrein im barocken Hochsarkophag des Sakramentsaltares wieder beigesetzt.

Es waren bewegende Tage in der Abtei Strahov, gute Begegnungen und Gespräche zusammen mit den tschechischen und slowakischen Mitbrüdern.

Aus der Predigt von Abt Albert zum Abschluss des Ordensjubiläums

Am Weihnachtstag vor 900 Jahren wurde unser Orden gegründet. In Prémontré, einem kleinen sumpfigen Tal in Nordfrankreich, hatten in den Monaten zuvor Norbert und seine Gefährten ein Kloster gebaut. Dieses Grundstück konnte man ihnen gut zur Verfügung stellen, niemand wollte es

haben. An Weihnachten legten Norbert und seine Gefährtinnen und Gefährten die ersten Gelübde ab: *„Ich übergebe mich der Kirche von Prémontré und verspreche die Bekehrung meines Lebens, gemäß dem Evangelium Jesu Christi, nach Weisung und Art der Apostel!“*

Warum ausgerechnet an Weihnachten?

Norbert hatte die apostolische Zeit im Blick: Leben wie Jesus, wie seine Apostel, wie die ersten Christen. Und etwas Neues tritt mit Norbert in die Geschichte ein: Nicht mehr Christus als der Weltenherrscher, der Pantokrator steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Jetzt wird der Blick mehr gerichtet auf die Menschheit Jesu hin, Gott ist ein Mensch geworden, an dem wir ablesen können wer Gott ist und wie er ist.

Wenn es eine Orientierung zur Erneuerung gibt, dann diese: die Menschheit Jesu, sein Leben und Wirken, seine Worte, sein Lebensopfer, seine Apostel, seine grenzenlose Liebe zu den Menschen.

Mit Norbert tritt etwas damals ganz Neues in die Geschichte der Christenheit: Der Blick auf die Menschheit Jesu. In den folgenden Jahrhunderten sollte dies sich in allen Bereichen auswirken. Besonders in der Kunstgeschichte ist das noch gut zu erkennen. Der Heilige Franziskus hat es kaum hundert Jahre später mit noch viel größerer Breitenwirkung fortgesetzt. Und die Reformer und Reformatoren späterer Jahrhunderte haben daran angeknüpft, insbesondere mit dem geforderten Blick in die Heiligen Schriften, die Überlieferungen des Lebens Jesu und der Apostel, der frühen Christen. Hier beginnt die wahre Reform, die Veränderung zum Guten des Evangeliums hin.

An Weihnachten nimmt dies alles seinen Anfang, in der Menschwerdung Gottes. Ich glaube nicht, dass die Terminwahl des Hl. Norbert für die erste Profess nur ein Zufall war. Ich glaube vielmehr, dass Norbert den Blick seiner Freunde und Gefährten bewusst auf den Stall in Bethlehem lenken wollte.

(...)
Wenn es eine Antwort des Heiligen Norbert gibt, die wir für die Kirche unserer Zeit, für die Pfarrgemeinden und Klöster und alle Orte und Formen christlichen Lebens und christlicher Gemeinschaft heute, am Ende dieser Weihnachtszeit und am Ende unseres Jubiläums mit nachhause und in unser Herz nehmen können, dann doch wohl diese: Dass wir aufs Neue eine „Schule der Menschwerdung“ sein sollen, orientiert an Jesus, seiner Familie und den ersten Christen. Eine Schule des gemeinsamen Lebens, der Konzentration auf das Essentielle und Wesentliche, nämlich sein Evangelium.
(...)

Und vergessen wir nicht unseren christlichen Optimismus: Die nächsten 900 Jahre haben gerade begonnen!

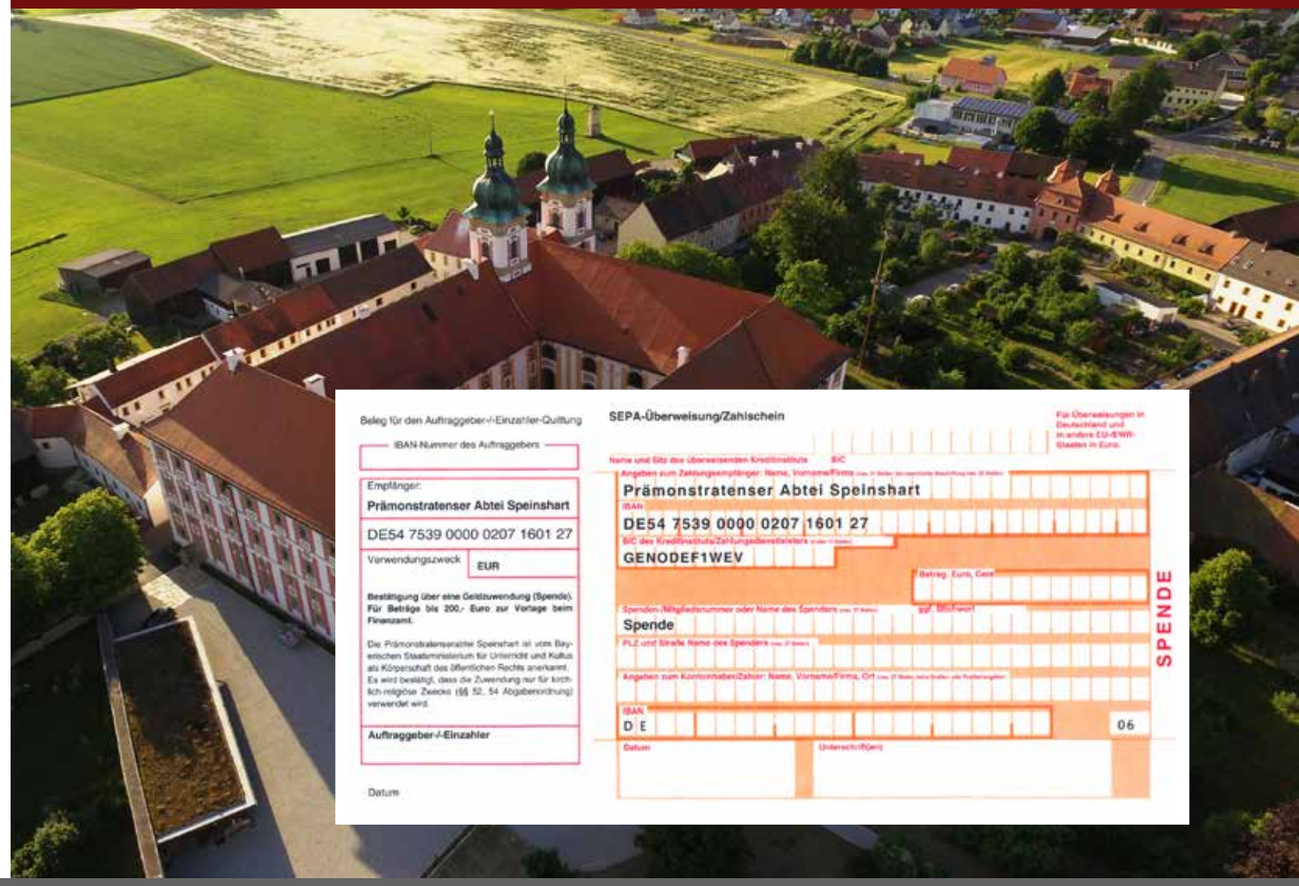
Dem Kloster Zukunft geben

Liebe Freund*innen und
Unterstützer*innen unseres Klosters,

die umfangreiche bauliche Sanierung vom Kloster Speinshart ist nun bereits Geschichte. Nicht Geschichte, sondern sehr gegenwärtig ist die finanzielle Aufarbeitung dieses Großprojektes und der Unterhalt. Dank Ihrer Unterstützung durch Spenden konnten wir schon wichtige Schritte zur Bewältigung unserer Schuldenlast tun.

Aber nach wie vor sind wir einer enormen finanziellen Belastung ausgesetzt und die Covid19-Pandemie hat uns weit zurückgeworfen. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Mithilfe.

Liebe Unterstützer*innen unseres Klosters, es tut gut zu wissen, dass Sie mit uns verbunden bleiben. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir würden uns auch sehr freuen, wenn Sie uns weiterhin mit einer Spende auf unser Konto bei der VR Nordoberpfalz (IBAN: DE54 7539 0000 0207 1601 27, SWIFT-BIC: GENODEF1WEV) helfen könnten. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung dafür aus.
Herzlichen Dank für alle Unterstützung!



Pater Andreas Hamberger
ein „80er“

Ein Mann der Praxis

In aller Bescheidenheit feierte Pater Andreas Hamberger, Provisor des Kloster Speinshart seinen 80. Geburtstag. Es gratulierten Bürgermeister Albert Nickl, Pater Roman Löschinger, Pater Andreas Hamberger, Pater Prior Adrian Kugler und Lisa Nickl (von links).

Bescheiden wollte Pater Andreas Hamberger, Provisor des Klosters Speinshart, seinen runden Geburtstag in der „Stille des Hauses“ nur mit seinen Mitbrüdern feiern. „Die Coronapandemie und das schreckliche Geschehen in der Ukraine lassen keine Freude aufkommen“, merkte er schon in der Vorabendmesse am Samstagabend an. Doch dann war es für Bürgermeister Albert Nickl eine Selbstverständlichkeit, nach dem Gottesdienst wenigstens im kleinsten Kreis einem Wahlspeinsharter, einem herzensguten Seelsorger und einem talentierten Finanzexperten und Baumeister zu danken.

Im Namen des Fördervereinsvorsitzenden MdL Tobias Reiß gratulierte Nickl auch für den Verein der Freunde und Förderer des Klosters Speinshart einer Persönlichkeit, die maßgeblich zur neuen Blüte der Abtei beitrage. „Sie sind ein vielseitiger Diener in Gottes Garten“, formulierte Albert Nickl zusammenfassend. „Auch wir sind froh, Dich in unserer Gemeinschaft zu wissen“, stellte im Refektorium der Abtei Prior Pater Andrian Kugler fest. Zu den Gratulanten gehörte mit Pater Roman Löschinger, Provisor und Direktor des Bildungszentrums Kloster Roggenburg, auch ein persönlicher Freund aus Roggenburger Zeiten.

Mit 80 Lenzen in vollen Zügen den Ruhestand genießen – eine Einstellung, die dem Jubilar fremd ist und bleibt. Immer noch bewegt er sich traumwandlerisch sicher zwischen Bilanzen, Kassenständen und Bauprojekten. Andererseits legt er großen Wert auf die Seelsorgetätigkeit. Getragen von der Klostergemeinschaft ist ihm die Verkündung des Wortes Gottes ein besonderes Anliegen. „Actio bedeutet für mich, auch am Leben der Menschen teilzunehmen, die Zeichen der Zeit zu verstehen und die Liebe zu einer Region und ihren Menschen zu bewahren“, so der Jubilar.

Die Wiege von Andreas Hamberger stand im Bayerischen Wald. Nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Straubing trat er 1962 in die Abteil in Windberg ein. Es folgten vier Jahre Studium an der Universität in Innsbruck, die Feierliche Profess und ein Jahr später 1968 die Priesterweihe. Schon Jungpriester, besuchte Pater Andreas zwei Jahre das Institut für Homiletik und Katechetik in München. Zu den folgenden nachhaltigen Einsätzen gehörten die Tätigkeit als Religionslehrer an der Realschule Bogen.

1987 entdeckten seine Mitbrüder die Begabung des Paters als Praktiker und Bauexperte. Hamberger erwies sich bei der Sanierung der Klosteranlage in Windberg als Volltreffer. Die Generalsanierungen und Modernisierungen führten die gesamte Gemeinde Windberg zu neuem Glanz und zu einer europaweiten Anerkennung. Schlussfolgerung war die Ehrung des Paters im Jahr 2001 mit der Goldenen Denkmalschutzmedaille des Freistaates und die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Windberg. Dann riefen die nächste großen Aufgaben. Der Pater wird vom Generalabt als Sanierer zum Stift Geras entsandt.

Nach getaner Arbeit in Niederösterreich wird Hamberger zum wirtschaftlichen Anker der Abtei Speinshart. „Ein Projekt mit Riesenverantwortung und großen Hürden“, wie der Pater rückwirkend feststellt. Gleichzeitig mahnt er: „Der Abschluss der Generalsanierung war nur ein Etappenziel“. Zur Existenzsicherung des Klosters und der Internationalen Begegnungsstätte bedürfe es weiterer Anstrengungen. Auch mit 80 Lenzen will Pater Andreas bei der Zukunftsgestaltung nicht abseits stehen. „Soweit es Alter und Gesundheit erlauben“, wie er einschränkend anmerkte. Eine gute Nachricht auch für Bürgermeister Albert Nickl, der demonstrativ für die künftigen Anstrengungen vitaminreiche Kost überreichte.

Neue Homepage
ist online

KlosterSpeinshart
ib_kloster_speinshart

Das Kloster hat seit dem Sommer eine neue Homepage. Unter www.kloster-speinshart.de finden Sie alles Wichtige rund um das Kloster, die Begegnungsstätte und den Kloster-Gasthof. Ebenso hält die Seite auch Geschichtliches zur Abtei, Infos zu den Mitbrüdern und zum Konvent bereit. Die Homepage wird vom Team der Begegnungsstätte betreut und auf den aktuellsten Stand gebracht.

Das Kloster ist natürlich auch auf den sozialen Netzwerken vertreten. Bei Facebook und Instagram können sich die User z. B. über die Veranstaltungen informieren und so einen Einblick über das vielfältige Angebot des Klosters erfahren.

Der Karpfen
Spezialität und Kulturgut der Oberpfalz

Der Fisch zu Weihnachten, zu Silvester und zur Fastenzeit: Karpfen natürlich. Schon im 15. Jahrhundert lebt die nördliche Oberpfalz mit und vom Karpfen. Für viele Teichwirte ein Wirtschaftsfaktor – lange Zeit auch für das Kloster Speinshart

Der Oberpfälzer Karpfen ist üble Nachrede gewohnt. Die Australier halten den Fisch für eine Pest, die Amerikaner für Abfall, die Engländer sehen in ihm schlicht einen Fisch, der sich im Schlamm suhlt. Der Karpfen – das Schwein unter den Fischen? Jutta Bundscherer, Hauswirtschaftsmeisterin im Kloster Speinshart, kann da nur den Kopf schütteln. Sie lässt nichts auf den heimischen Süßwasserfisch kommen und auch viele Schmankerlwirte, Fischliebhaber und selbst Kommunen preisen ihre Karpfen als Gesundbrunnen.

Auch Vorkoster Prior Pater Adrian Kugler bescheinigte dem Küchenteam ein feines Händchen und viel Gespür bei der Zubereitung köstlicher Fischgerichte

Karpfenteiche prägen die Landschaft

So ist zum Beispiel das eiweißreiche Lebenselixier seit Menschengedenken im Eschenbacher Stadtwappen verankert und auch in der kupfernen Wetterfahne des Kirchturmes der Pfarrkirche Sankt Laurentius ist der Fisch präsent. Die Eschenbacher sind stolz auf ihren Karpfen, züchten, essen und feiern ihn. Eine Lebensauffassung, die sich über Jahrhunderte verdichtete und im späten Mittelalter auch die Ländereien der Prämonstratenserabtei Speinshart prägte.

Der Karpfen, ein wertvolles Kulturerbe, dessen Ursprung auch mit den Klostergründungen zusammenhängt. In der Prämonstratenserabtei Speinshart gehörte der Fisch zur Lebensphilosophie. Geschichte und Geschichten rund um Fische und Teiche erzählen davon. Die Chroniken berichten von 65 Teichen im Besitz des Klosters, verstreut auf die ganze Region und mit 70 Hektar Wasserfläche schon im Mittelalter ein gewichtiges Pfund in der Nahrungsmittelkette vergangener Zeiten.

Kloster leistete Pionierarbeit

Noch heute zeugen viele Teichlandschaften von den klösterlichen Pionieren der Fischzucht. Könnten zum Beispiel der 25 Hektar große Rußweiher oder der mit fast einer Million Quadratmeter große „Obersee“ im Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Großer Rußweiher reden, sie hätten viel zu erzählen von der ausgeklügelten und steten Perfektionierung der Karpfenzucht, von der Erfindung des „Mönch“, von Fangmethoden oder vom Auswässern mit Frischwasser, um den modrigen Geschmack des Spiegel- oder Graskarpfens abzulegen.

Ein Karpfen bricht das Fasten nicht

Ein wesentlicher Faktor klösterlicher Fischzucht waren die vielen Fastentage als Zeiten der Besinnung und Demut. Im Mittelalter eroberte der Karpfen die Klosterküchen in einer Zeit, in der an bis zu 150 Tagen im Jahr gefastet wurde. Fleischverzehr galt in dieser Zeit als Sünde. Heilig Abend, der Aschermittwoch und der Karfreitag galten und gelten als strenge Fasttage und viele Abstinenztage erinnern an den freiwilligen Fleischverzicht. Laut alter Klosterregeln war alles Tierische mit vier Beinen vom Verzehr ausgeschlossen. Als proteinreicher Jocker half der Karpfen, der an den meisten Fasttagen verzehrt werden durfte.

Ein Geschenk des Himmels für viele hungrige Mäuler. Hart trafen das Kloster Speinshart deshalb die Enteignungen während der Reformation und der Säkularisierungen. Trotz Übernahme durch Gemeinden und Privatleute erlebte die Teichwirtschaft massive Einbrüche. Der gute Ruf des schmackhaften, fettarmen und dennoch an ungesättigten Fettsäuren reichen Karpfens als einer der ältesten Kulturfische weltweit überstand auch diese Epoche.

Klosterküche schwört auf Karpfengerichte

Deshalb kommt auch aus der Klosterküche Speinshart ein Loblied auf den Karpfen. Auf dem Speiseplan für den Konvent ist er regelmäßig vertreten. Jutta Bundscherer verzauberte den Kulturfisch am Aschermittwoch zur kulinarischen Fastenspeise. Für gewöhnlich sind es Karpfen blau, Karpfen in Folie mit viel Gemüse oder Karpfen gebacken und filetiert, mit knuspriger Panade und im schwimmenden Butterfest ausgebacken, serviert mit einem herzhaften Kartoffelsalat, die auf den Tellern landen. Allesamt Träume für die Gaumenfreunde.

Aus Karpfenstücken, Karkassen, Wurzelgemüse und vielen Gewürzen zauberte Hauswirtschaftsmeisterin Jutta Bundscherer ein diätisches Vergnügen

Diese „Kloster-Karpfen-Symbiose“ fortsetzend verfeinerte die Küchenchefin und Hauswirtschaftsmeisterin das Fastenessen der Patres mit dem ganz speziellen Fischgericht der „Karpfensuppe“. Eine ideale Fastenspeise mit hohem Eiweißgehalt, mit viel Wurzelgemüse aus dem Klostergarten, Oberpfälzer Erdäpfeln und selbstverständlich ohne Schadstoffbelastung. Nach dem Abfischen aus heimischen Teichen und dem anschließenden Wässern kamen die Süßwassergesellen frisch geschlachtet und filetiert aus der Regionalvermarktung, versicherte Jutta Bundscherer. Eine Spezialität, die deshalb auch bei der Zubereitung keine strengen Gerüche verbreitete. Insgesamt ein diätisches Vergnügen, das schon im antiken China als Gesundbrunnen galt. Warum also nicht auch in der Oberpfalz? Keine Frage. Das Gericht zählt zu den nachhaltigsten Fischspezialitäten und verwöhnte auch im Refektorium des Klosters umweltbewußte Genießer.

Das Rezept

Oberpfälzer Karpfensuppe

Von Jutta Bundscherer

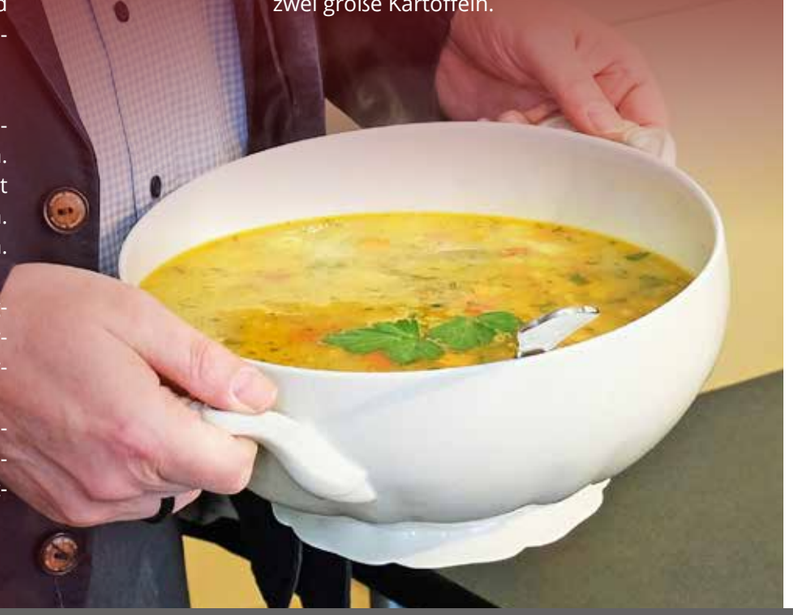
Zutaten: Salz,
Pfeffer,
Parika,
Gemüsebrühe,
eine Zwiebel,
zwei Paprikaschoten (rot und grün),
¼ Sellerieknolle, eine Stange Lauch,
eine Petersilienwurzel und
zwei große Kartoffeln.

Zubereitung:
Gewaschene Fischreste in Salzwasser kalt zusetzen und zirka eine halbe Stunde kochen. Fischreste abseihen, abkühlen lassen und Fleisch ablösen.

Gemüse waschen, putzen und klein würfeln. Kartoffeln ebenso. In Butter anschwitzen, mit Mehl stauben und mit Fisch-Sud ablöschen, zirka eine halbe Stunde garkochen.

Fischfleisch zugeben. Bei Bedarf in kleine Stücke geschnittenes Filet zugeben. Zirka 10 Minuten ziehen lassen, mit Salz, Pfeffer und Paprika abschmecken. Mit einem Schuss Weißwein abrunden.

Merke: Fischsuppe sollte, wenn möglich, in größerer Menge zubereitet werden. Sie eignet sich kochfrisch hervorragend zum Einfrieren in Portionen.
Anrichten: Mit frisch gehackten Kräutern (Dill, Petersilie, Basilikum) bestreuen und mit gerösteten Weißbrotwürfeln servieren.



Zwei Stunden

aufregende und konzertante Blasmusik

Das Bundespolizeiorchester München verzückte sein Publikum

Mit betörender Weltmusik verzückte das Bundespolizeiorchester München unter Leitung von Bernhard Willer in Speinshart

Wonne ist Synonym, aber auch Steigerung für Freude. Zu beiden bietet der Frühling allemal Anlass. Erst recht der Wonnemonat Mai. Dichter, Sänger und Liedermacher besingen ihn und auch die Musikanten inspiriert der Mai zu einem musikalischen Blütenrausch. Am Sonntagnachmittag war es das Bundespolizeiorchester München, das ein funkensprühendes Feuerwerk der guten Laune bot. Es war gehobene Klangkultur, die das gut 40-köpfige Orchester dem Publikum an einem besonderen Ort bot. Erstmals entschied sich die Internationale Begegnungsstätte für den Klostergarten der Prämonstratenserabtei als Bühne für ein großes Konzert. Ein Volltreffer.

Unter blühenden Apfelbäumen und zwischen kleinteiligen Tulpenarrangements fühlten sich die zahlreichen Besucher im satten Grün des weitläufigen Klostergartens sichtlich wohl. Erst recht zum Muttertag. Die musikalischen Profis in Uniform kamen als Boschafter für Akzeptanz und Toleranz, für das Miteinander und vor allem für das Zuhören. Ein Benefizkonzert, das bereits für 2021geplant, der Unterstützung der Hochwasseropfer im Ahrtal diente.

Das musikalische Repertoire des Muttertagskonzerts glich eher einer Mischung zwischen einem Kurkonzert in „Bad Speinshart“ und der Hitlis-

te der Wiener Philharmoniker beim berühmten Neujahrskonuzert. Heiter und zugleich besinnlich gehörten zur riesigen Bandbreite des Programms Melodien aus der Strauß-Dynastie ebenso wie volksmusikalische Beiträge, ein Hauch von Pop und Oper und mitreißender Jazz und Swing. Werke der Weltmusik, die in den Programmen der Spitzen-Ensembles und Bands allgegenwärtig sind.

Fröhlich und traurig zugleich, mit einem mitreißenden Rhythmus eingängiger Melodien widmete sich das Orchester zunächst der osteuropäischen Instrumentalmusik. „Klezmer Classics“ und „Armenische Tänze“ hieß es in einem Blumenstrauß außergewöhnlicher Klänge. Dem „Graf Zeppelin-Marsch“ folgte unter „Donner und Blitz“ die musikalische Vertonung eines Sommergewitters. Schließlich schlugen die Gesetzeshüter eine Brücke in die „wilden 20iger Jahre“. Spitzenklasse die Bigband-Sounds mit „Slava“ von Leonard Bernstein und die Benny Goodman Memories. Ebenso außergewöhnlich die mitreißende Intensität von „Bohemian Rhapsody“, einem perfekten Arrangement für Orchester.

Musikalische Ohrwürmer aus „My Fair Lady“ und „Bugler’s Holiday“ rundeten den fast zweistündige Konzertnachmittag ab. Der amerikanische Marsch „The Stars and Stripes Forever“ als Bigband-Fassung leitete einen fulminanten Schlussakkord mit Zugaben ein, der mit dem Radetzky-Marsch und einem Begeistungssturm des Publikums endete.

Unter dem zupackenden Dirigat und begleitender Erklärungen von Bernhard Willer genoss die Hörerschaft die ganze Vielfalt orchestraler Blasmusik. Stehende Ovationen waren den Bürgern in Uniform gewiss. Das mitreißende Benefizkonzert endete mit einer Dauereinladung von Bürgermeister Albert Nickl, der sich auch im Namen der Internationalen Begegnungsstätte für das Gastspiel der Bundespolizei bedankte.

„Uraufführung im Klostergarten“. Das weitläufige Areal des Klostergartens bewährte sich als außergewöhnlicher und urgemütlicher Konzertort. Im satten Grün des Wiesengeländes und unter blühenden Apfelbäumen genossen die zahlreichen Besucher Entspannung pur.

Buchempfehlung und Geschenktipp

In unserem Infopunkt finden Sie neben zahlreichen Publikation auch selbstgemachte Marmeladen aus der Klosterküche sowie Apfelsaft und Honig aus dem Klostergarten. Auch kleine Devotionalien können Sie dort erwerben. Aber auch den Klosterwein, das Speinsharter Klosterbier oder den Jubiläumswein zum 900-jährigen Bestehen des Prämonstratenserordens können Sie dort finden. Kleine Geschenkideen für Anlässe aller Art runden das Sortiment ab.

Der Infopunkt ist sonn- und feiertags von 13.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Kommen Sie vorbei - wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kloster Speinshart –
Ein verborgenes Juwel
in der Oberpfalz

Dieser 128-seitige Band umfasst neben zahlreichen Hochglanz-Fotografien auch einen Textteil, verfasst von den Speinsharter Chorherren. Der Band ist am Infopunkt im Kloster für 24,95 € erhältlich.

Taufkreuz

Vor zwölf Jahren wurde bei Grabungen am Rauhen Kulm ein kleines Metallkreuz gefunden, das deutlich vor die Zeit der Gründung des Klosters Speinshart (1145) zurückreicht und auf die Anfänge des Christentums in der nördlichen Oberpfalz verweist. Die Reproduktion dieses Taufkreuzes ist am Infopunkt für 19,50 € erhältlich.

**Festschrift des
Kloster Speinshart**

Auf 142 Seiten gibt die Festschrift zum 100-jährigen Wiederbesiedelungsjubiläum einen interessanten Einblick in die Geschichte der Abtei Speinshart.

Die Festschrift ist für 8,75 € am Infopunkt im Kloster erhältlich.

Aller Abschied ist schwer

P. Johannes Bosco über seine Kaplanszeit

„Verabschiedungspredigt“

Nach vier Jahren als Kaplan in der Weidener Stadtpfarrei Sankt Josef hieß im August 2022 Abschied zu nehmen. Eine sehr schöne und prägende Zeit ist für mich zu Ende gegangen. In den vergangenen Jahren konnte ich in Weiden das nötige Rüstzeug für die Leitung einer Pfarrei bekommen. Nach diesen ungewöhnlichen Jahren mit Coronapandemie, die uns zusammengeschweißt haben, fiel es mir schwer die Stelle zu wechseln, zumal mir die Pfarrei und auch das Pfarrhaus zu einer echten Heimat geworden sind, worüber ich sehr dankbar sein kann.

Vieles konnte ich lernen, wie man es macht und bestimmt auch Dinge, die man anders lösen und machen kann. Mit zahlreichen engagierten Menschen durfte ich zusammenarbeiten, angefangen vom Pfarrgemeinderat über die Kirchenverwaltung und die Sachausschüsse bis hin zu den Ministranten. Gerade auch unser Seelsorge- und Pfarrhausteam war mir hier besonders wichtig. Wir haben gemeinsam Kirche gestaltet und spürbar werden lassen. Gemeinsam konnten wir etwas von der Liebe und Schönheit unseres Glaubens zu den Menschen bringen. Die Offenheit und dass jeder und jede seinen Platz in unserer Pfarrei haben darf, haben mich sehr begeistert und vor allem auch geprägt.

Dankbar bin ich vor allem Pfarrer Markus Schmid, mit dem ich ja insgesamt, die Zeit als Diakon mitgerechnet 5 Jahre in einem Multi Kulti Pfarrhaus zusammenleben durfte. Durch seine offene und äußerst kollegiale Art konnte ich Vieles lernen, worüber ich unendlich dankbar bin und sicher auch einiges in meiner Pfarrei in ähnlicher Weise versuche zu verwirklichen. Das Leben in diesem weltoffenen und abwechslungsreichen Pfarrhaus hat mich in meiner Art als Seelsorger geprägt. Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennen zu lernen, ist etwas sehr Wichtiges und ich kann es jedem nur empfehlen, offen auf Menschen zuzugehen. Unsere Jungs aus Eritrea, Nigeria oder aus Amerika und Indien sind mir lieb und teuer geworden. Auch die vielen unzähligen, zum Teil skurrilen Gäste, die bei uns zu Gast waren, haben mir Weltoffenheit, Akzeptanz und Respekt gegenüber jedem Menschen gelehrt.

Das Zusammenleben in unserer „Familie“ hat gezeigt, wie es ist, wenn zeitweise vier Kontinente an einem Tisch sitzen, wenn unterschiedliche Weltanschauungen und Lebenseinstellungen aufeinanderprallen und es gilt sich auch immer wieder zusammenzuraufen, Kompromisse zu schließen und aufeinander einzulassen oder noch enger zusammenzurücken, wenn ich an die Aufnahme der jungen ukrainischen Mutter mit ihrem dreijährigen Sohn denke.

Sicher gab es auch Menschen, die ich verletzt und enttäuscht habe, jeder, auch ein Kaplan ist ein Mensch mit seinen Eigenheiten. Mit einem Oberpfälzer und Weidener Sturschädel zusammenzuleben und zu arbeiten ist nicht einfach. Wir haben es geschafft und ich kann sagen es war wirklich eine sehr schöne Zeit.

Die Gläubigen und Gottesdienstbesucher der Pfarrei sind mir sehr ans Herz gewachsen, weil ohne sie wären die letzten Jahre bestimmt sehr langweilig geworden. Wir konnten miteinander lachen, weinen und Kirche vor Ort in Sankt Josef und Letzau gestalten.

Ganz besonders stolz bin ich auf meine Ministranten, für die ich zuständig sein durfte und von denen ich die größeren Minis gerade in den letzten Jahren auch in den verantwortlichen Dienst als Gruppenleiter belgeiten durfte. Mein M-Team ist mir besonders ans Herz gewachsen. Es hat mir Spaß gemacht, sie in gewisser Weise an der Hand zu nehmen und an die ersten Schritte in der Leitung der Ministranten heranzuführen.

Die Verabschiedung beim Pfarrfest Ende Juli waren Zeichen, wie sehr Sankt Josef in den letzten Jahren nicht nur Wirkungsort und Arbeitsplatz, sondern eine Heimat waren. Jetzt geht es in Eschenbach als Pfarrer weiter, aber mit dem Wissen in Sankt Josef in Weiden immer eine offene Tür vorzufinden.

Aufräumen nach dem Pfarrfest

Kaplan Pater JoBo mit seinen Minis vor dem Gottesdienst

Sommerkonzerte im Kloster:
Barock und Klassik begeistern

Glaube, Begegnung, Kultur – ganz in dieser Tradition der Speinsharter Prämonstratenser fanden im August die Sommerkonzerte mit dem Festival junger Künstler Bayreuth statt. Mit seinem Generalthema „Reflexion. Transformation. Kreation.“ traf das 72. Festival das Gebot unserer Zeit: grundlegender Wandel, Ringen um den Frieden in Europa und nachhaltiges Wirken in Kunst und Kultur!

Junge Künstlerinnen und Künstler kamen aus aller Welt – 30 Nationen waren vertreten. Sie alle sehnten sich nach zwei Corona-Jahren nach Arbeit in den Workshops, nach Begegnung.

Zu tiefst beeindruckt von der herrlichen Landschaft und der einzigartigen Architektur der Kirche und des Klosterdorfes genossen sie die ganz besondere Gemeinschaft, die sie im Rahmen ihrer sieben Konzerte in Speinshart erleben durften.

„Neues und Altes“ brachte das Konzertprogramm: Einmal barocke Musiken von J. S. Bach, G. F. Händel und A. Corelli, gespielt vom Yara-Ensemble in historischer Aufführungspraxis, - ein Andermal entführte der amerikanische Geiger Rudolf Haken mit seinen Electric-Strings das Publikum in eine neue Klangwelt.

Gänsehautmomente beim Orchesterkonzert des Jugend-Symphonieorchesters der Ukraine. Die berühmte Dirigentin Oksana Lyniv, keine Unbekannte in Speinshart, hat es gegründet und damit den besten Nachwuchsmusikern der Ukraine große Chancen für ihre Ausbildung und ihren zukünftigen Beruf ermöglicht. Es war berührend die 80 jungen Leute zu erleben, mit welcher Hingabe und Konzentration sie neben einem Werk von W. A. Mozart Musik von Komponisten ihrer Heimat spielten.

Die jungen Männer des Orchesters waren für die Zeit der Konzerte vom Wehrdienst befreit, aber die Drohungen des Krieges und die Sorge um ihre Angehörigen zuhause waren immer dabei. Ein echtes Highlight war auch die „Transkulturelle Symphonie“, die Christian Benning mit seiner Percussion Group aufführte: christliche, jüdische und arabische Musiktraditionen ergänzten und verbanden sich in dieser neuen Komposition.

Der Nay-Spieler Mohamad Fityan und der Bassist Jonathan Sell nahmen mit ihrer Weltmusik die Zuhörer mit auf eine Reise durch den Orient „Von Tunis nach Teheran“. Die Musikerinnen und Musiker kamen aus Tunesien und Jordanien, aus Syrien, dem Iran und der Türkei sowie natürlich aus Deutschland. Spannend war es, die Vielfalt arabischer und persischer Musiktradition in Verbindung mit den Ursprüngen westlicher Popularmusik zu erleben. Weiter begeisterte das Blechbläserensemble des 72. Festivals das Publikum mit festlichen Klängen unter der Leitung des bekannten Professors Otto Sauter.

Zum Abschluss eines heißen und bewegten Sommers spielten Künstler aus Turkmenistan. Unter dem Titel „Festlich. Heiter. Wild!“ waren Werke von A. Piazzolla, N. Halmammedov und J. Brahms zu hören.

Mit dem Dirigenten Rasul Klychev kam ein Fan von Speinshart wieder: „Es ist eine Ehre für uns in diesem Haus Gottes spielen zu dürfen. Hier beten wir“, betonte Razul Klychev – alle Ensemblemitglieder waren Muslime!

Gemeinschaft und Relevanz! So soll es sein in einer internationalen Begegnungsstätte!

Der Zaunbanner zu den Sommerkonzerten in Speinshart

„Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“

900 Jahre Prämonstratenserorden – Symposium, Prälatentreffen,

Abschlussmesse in S. Giovanni in Laterano mit einem emeritierten Weihbischof von Rom

Aufgrund der Lockerung verschiedener Corona-Beschränkungen konnten in diesem Jahr manche Termine, die für das Jubiläumsjahr geplant waren, heuer nachgeholt werden: Das Internationale Juniorentreffen fand vom 23. bis 29. Juli in der Abtei Mondaye statt, das Symposium wurde mit dem Prälatentreffen verbunden und wurde vom 19. bis 24. September in Rom abgehalten und das Internationale Schwesterntreffen fand vom 5. bis 12. Oktober bei den Schwestern in Sint-Catharinadal in Oosterhout statt, die in diesem Jahr den 750. Jahrestag ihrer Gründung begingen.

Höhepunkt des Jahres war allerdings das Jubiläumssymposium, das zusammen mit dem Prälatentreffen in Rom stattfand. Gut untergebracht waren die ca. 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gästehaus der christlichen Schulbrüder in der Casa Lasalle an der Via Aurelia in Rom. Neben den Liturgien, dem Tagzeitengebet und den Gottesdiensten, die von der liturgischen Kommission des Ordens hervorragend vorbereitet und von einigen Mitbrüdern aus Strahov musikalisch unterstützt wurden, waren alle Referenten sehr gut ausgewählt. Die Vorträge boten viele Anregungen zum gemeinsamen Austausch in Gesprächsgruppen oder in den Kaffeepausen. Schwerpunkt des Symposium waren Vorträge zur Geschichte unseres Ordens, vor allem zu den Anfängen. Prof. Dr. Gert Melville sprach über die Gründung von Prémontré und die Formung des Ordens.

Ausflug nach Orvieto – Blick in den Innenhof

Abschlussdebatte – Gert Melville, Carol Neel, Bernard Ardura, Ingrid Ehlers-Kisseler, Ulrich Leinsle

Plenum – Frau Ehlers-Kisseler im Fachgespräch mit Prof. Dr. Gert Melville

Die amerikanische Forscherin Dr. Carol Neel referierte über die Entscheidung Norberts für die Augustinusregel und die Entwicklung der Statuten aus Sicht seines mittelalterlichen Zeitgenossen Abt Philipp von Harvengt, der eine eigene Vita Augustini schrieb. Frau Dr. Ingrid Ehlers-Kisseler hob in ihrem Vortrag die Bedeutung der Gründung des Klosters Cappenberg hervor und seinen Einfluss in den ersten Jahrzehnten des Ordens.

Den Abschluss des Symposiums bildete der Vortrag unseres Mitbruders aus der Abtei Mondaye, Dr. Dominique Marie Dauzet, zum Thema: Was bleibt von Norberts Ideal eines Lebens nach dem Evangelium?

Während nach dem Symposium die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Stadt Rom erkundeten, trafen sich die Prälaten des Ordens, um sich über die neuesten rechtlichen Fragen von P. Dr. Dr. Severin Lederhilger informieren zu lassen, der für die Oberen des Ordens ein Vademecum zusammengestellt hat, ein Kompendium mit allen rechtlichen Fragen zum Ordensleben.

Thematischer Schwerpunkt des Prälatentreffens war die Rolle des Abtes bzw. des Oberen. Hilfreich war dazu auch die Sicht von außen. So gab der Abtprimas der Benediktiner, Abt Gregory Polan OSB, einen Einblick in das Selbstverständnis der Leitung, wie sie die Benediktregel versteht.

Der frühere Provinzial der Jesuiten in Deutschland, P. Stefan Kiechle SJ, ergänzte dies durch die ignatianische Spiritualität, wie die Jesuiten die Leitungsaufgabe in einer Ordensgemeinschaft sehen.

Unterbrochen wurden die Vorträge und der gemeinsame Austausch durch einen gemeinsamen Ausflug nach Orvieto, in die ehemalige Prämonstratenserabtei San Severo e Martiri. Dort befindet sich in einem kleinen Fresko die

älteste Darstellung des hl. Norbert. Bei schönstem Wetter besichtigten wir zudem die Stadt auf dem Hügel mit Kathedrale und erlebten einen schönen gemeinsamen Tag.

Am Donnerstag, den 22. September, wurde die ganze Versammlung von Papst Franziskus in einer Privataudienz empfangen.

Das waren für viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein bewegender Moment und ein einmaliges Erlebnis, zum ersten Mal in die Räumlichkeiten des Apostolischen Palastes zu schauen und dem Papst persönlich zu begegnen.

Nach dem Grußwort unseres Generalabtes hielt uns Papst Franziskus eine Ansprache, in der er die Bedeutung des hl. Norbert für uns heute herausstrich.

(siehe nachfolgend Ansprache im Wortlaut!)

Älteste Norbertdarstellung in San Severo Orvieto

Symposium – deutsche Gesprächsrunde

KLOSTER = GASTHOF

GASTLICHKEIT IM KLOSTERDORF SPEINSHART

Der Speinsharter Kloster-Gasthof liegt inmitten einer gut erhaltenen Klosteranlage, die ihren barocken Charakter über die Jahrhunderte bewahren konnte und ihresgleichen in Bayern sucht. In unmittelbarer Nähe zu Kloster und Klosterkirche lädt der Kloster-Gasthof Einheimische und Besucher dazu ein, den Charme des Klosterdorfes und das kulinarische Angebot zu genießen, sei es bei einer Tasse Kaffee, einem süffigen Klosterbier oder einem Glas Wein. Wert gelegt wird auf regionale Produkte, auf saisonale Speisen und auf ein stilvolles Ambiente. Zudem stehen 14 Zimmer für Hotelgäste bereit.

Betriebsleiter Felix Bauernfeind und das Team des Kloster-Gasthofs heißen Sie herzlich willkommen. Ein Besuch lohnt sich!

Klosterhof 8 I 92676 Speinshart

Fon: 0 96 45 / 601 93 701
gasthof@kloster-speinshart.de
www. kloster-speinshart.de

Mo Ruhetag

Di:	16:30 - 23:00
Mi-Sa:	11:00 - 23:00
So:	10:30 - 22:00

Rede des Papstes

Liebe Brüder und Schwestern, willkommen!

Audienz beim Papst: Abt Hermann Josef grüßt Papst Franziskus

Ich danke dem Generalabt für seine Worte und begrüße euch alle. Es ist mir eine Freude, mit euch zusammenzutreffen, wenn auch mit einem Jahr Verspätung. Denn ihr habt im vergangenen Jahr den 900. Jahrestag der ersten kanonischen Profess gefeiert, die der heilige Norbert und seine ersten Gefährten Weihnachten 1121 in Prémontré abgelegt haben. Dieses Ereignis war die Geburtsstunde des Prämonstratenserordens.

Dieses kleine Dorf in Nordfrankreich wurde so zur Schmiede, in der eure Proto-Kommunität Gestalt angenommen hat. Bereits im ersten Jahrhundert seines Bestehens erlebte der neue Orden in ganz Europa ein außergewöhnliches Wachstum. Die verschiedenen mit Prémontré verbundenen Gemeinschaften hatten jede ihre eigene Physiognomie, ihren eigenen Stil. Der Orden, dessen Grundlagen der heilige Norbert gelegt hatte, wurde so zu einer Föderation von autonomen, stabilen Gemeinschaften. Im Übrigen legen die Regularkanoniker ihre Profess in einer bestimmten Ortskirche ab, die ihre Wurzeln an einem konkreten Ort hat.

Die Geschichte der Orden zeigt häufig eine gewisse Spannung zwischen dem Gründer und seiner Gründung. Und das ist gut, denn wenn es keine Spannung gibt, dann nimmt der Gründer alles mit sich und der Orden stirbt mit dem Gründer. Die Spannung lässt die Gemeinschaft, den Orden wachsen. Der heilige Norbert zum Beispiel war Missionar, Wanderprediger und plante als Erzbischof von Magdeburg die Evangelisierung an den Grenzen des damaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Somit stellt sich die Frage, wie das missionarische Charisma des heiligen Norbert sich in stabilen und an einen bestimmten Ort gebundenen Gemeinschaften verwirklichen konnte.

Figur des heiligen Norbert im Petersdom

In den kommenden Jahren werden viele Abteien und Klöster eures Ordens ihren 900. Gründungstag begehen können. Vor dem Hintergrund dieser Tatsache erweist sich eure Reflexion darüber als nützlich, ja als notwendig. Die Organisation des Ordens hat eine große Stabilität im Lauf der Jahrhunderte begünstigt. Viele eurer Klöster und Abteien sind mit den glücklichen Ereignissen und den Prüfungen, mit der gesamten Geschichte einer bestimmten Region, tief verbunden. Diese Symbiose lässt uns schon erahnen, wie Stabilität und Mission, Leben an einem Ort und Evangelisierung Hand in Hand gehen können.

Die Präsenz einer Gemeinschaft von Schwestern oder Brüdern ist wie ein helles Leuchtfeuer für die Umgebung. Doch die Menschen wissen auch, dass die Ordensgemeinschaften nicht immer ganz dem

Leben entsprechen, zu dem sie berufen sind. Die konkrete christliche Erfahrung besteht aus guten Vorsätzen und Fehlern, sie besteht darin, wieder und wieder neu anzufangen. Man braucht sich dafür nicht zu schämen. Das ist der Weg. Nicht umsonst gelobt ihr in eurer kanonischen Profess, ein Leben der Umkehr und der Gemeinschaft zu führen. Ohne Umkehr gibt es keine Gemeinschaft. Und gerade dieses immer wieder Neu-Beginnen und dieses Umkehren zur Brüderlichkeit sind ein klares Zeugnis für das Evangelium, mehr als viele Predigten.

Die gemeinsame und treue Feier des Stundengebets und der Eucharistie führt euch beständig zur Quelle der Gemeinschaft. Die Liturgie steht im Mittelpunkt der Spiritualität der Chorherren und bezieht das ganze Volk Gottes ein. Darüber hinaus kennt das Gebet der Kirche keine Grenzen. Die Treue zum gemeinsamen Gebet, dem Gebet Christi, hat aus sich selbst heraus einen hohen pastoralen Wert. Es hilft, das Herz und den Geist für alle zu öffnen, und diese Offenheit kommt darin zum Ausdruck, dass die Gottesdienste in euren Kirchen öffentlich zugänglich sind. Gläubige und Passanten sind willkommen und werden in die betende Gemeinschaft einbezogen. Die Kultur des brüderlichen Zusammenlebens, des gemeinschaftlichen Gebets, die auch dem persönlichen Gebet Raum gibt, ist die Grundlage einer echten »missionarischen Gastfreundschaft«, die bewirken will, dass »Fremde« zu Brüdern und Schwestern werden.

Viele Prämonstratenser waren im Lauf der Geschichte Missionare, und haben so dem missionarischen Geist des heiligen Norbert klarere Gestalt gegeben. Die Geschichte der Mission ist eine Geschichte des Mutes und der Entsagung aus Liebe. Nach und nach ist das Bewusstsein gewachsen, dass die Mission in eurem Orden die Gründung neuer stabiler Gemeinschaften in Missionsländern einschließen könnte. Und so sind neue Klöster und Abteien in Kontexten entstanden, die sich stark vom europäischen Kontext unterscheiden. Die Herausforderung bestand darin, auf das Wesentliche zu setzen und die traditionellen Formen einer gerechtfertigten Kritik zu unterziehen, um das Notwendige und Universale zu unterscheiden

Generalabt Jos Wouters begrüßt den Papst

von dem, was den Umständen angepasst werden kann und muss.

Heute sind eure historischen Gründungen in Europa aufgefordert, neu über ihre eigene Geschichte nachzudenken. In dem Maße, in dem ihr sozusagen eure Anfänge neu erlebt, werdet ihr verstehen, was eure Grundinspiration ist. Vergessen wir nicht: Ein Orden zu sein, das bedeutet voneinander zu lernen. Es bedeutet, dass die föderierten Gemeinschaften in ihrer Autonomie ein brüderliches Interesse für alle anderen Kommunitäten pflegen müssen. Das ist für euch ein Weg, die Katholizität der Kirche zu leben. Jede Kommunität behält ihre eigene Identität, die häufig bestimmt wird von ihrem Ursprung und ihrer Geschichte, und daher darf keine Kommunität den Anspruch erheben, den anderen ihre eigene Identität aufzuerlegen. Es geht vielmehr darum, anzuerkennen, wie viel man teilt, als Ausdruck des gemeinsamen Charismas.

Die Chorherren sind Missionare, weil sie sich aufgrund ihres Charismas stets bemühen, vom Evangelium und den konkreten Bedürfnissen der Menschen auszugehen. Das Volk ist nichts Abstraktes. Es besteht aus Menschen, die wir kennen: Gemeinschaften, Familien, Individuen mit einem konkreten Gesicht. Sie sind mit der Abtei oder dem Kloster verbunden, weil sie in derselben Region leben und arbeiten. Zuweilen haben sie eine lange mit euren Gemeinschaften geteilte Geschichte. Und man muss die Fähigkeit haben, sich kulturell in das Volk einzufügen, einen Dialog mit dem Volk zu führen und auch das Volk nicht zu verleugnen, aus dem wir stammen. Das ist ein Charisma, das uns beständig auf den Boden der Realität zurückführt.

Der missionarische Elan eines Prämonstratenserklosters wird in der Praxis umgesetzt in den Entscheidungen im sozialen, ökonomischen und kulturellen Bereich. Die ökonomische Aktivität einer Ordensgemeinschaft zielt auf den Unterhalt der Mitglieder ab, auf ihre Ausbildung und ihr Apostolat. Für viele von euch gilt es, für Instandhaltung und Bewahrung eines kulturellen und architektonischen Erbes Sorge zu tragen. Die ökonomische Aktivität dient der Mission und der Verwirklichung des Charismas: sie ist niemals Selbstzweck, sondern auf ein geistliches Ziel ausgerichtet. Sie darf nie im Widerspruch stehen zum Zweck, dem sie dient. Das bedeutet, dass man sich fragen muss, wie es die Menschen dieser Region beeinflusst, wenn man sich für bestimmte Arten der Gewinnerwirtschaftung entscheidet. Und auch: Was sind die Konsequenzen für die Armen, für unsere Gäste, für unsere Besucher? Sind unsere Entscheidungen Ausdruck der Einfachheit in Übereinstimmung mit dem Evangelium? Begünstigen sie die Gastfreundschaft und das brüderliche Leben?

Hier sieht man, dass die Entscheidungen im ökonomischen Bereich durch die Mission, die Menschen, die Gemeinschaft harmonisiert werden müssen, und nicht umgekehrt. Wenn in einem Orden - das kann auch in einer Diözese der Fall sein - die ökonomische Aktivität überhandnimmt, vergisst man die Menschen und man vergisst, was Jesus gesagt hat: dass man nicht zwei Herren dienen kann (vgl. Lk 16,13). »Entweder dienst du Gott – und ich hätte erwartet, dass es heißt ›oder dem Teufel‹, nein es heißt nicht ›dem Teufel‹ – oder dem Geld.« Der Götzendienst des Geldes. Das entfernt uns von unserer wahren Berufung.

Deshalb muss man sich immer diese Fragen nach den Konsequenzen stellen. Was werden die Konsequenzen für die Armen, für unsere Gäste, für unsere Besucher sein, die unsere ökonomische Aktivität sehen? Sind unsere ökonomischen Entscheidungen Ausdruck einer dem Evangelium entsprechenden Einfachheit oder sind wir Geschäftsleute? Begünstigen sie die Gastfreundschaft und das brüderliche Leben? Und man kann nicht zwei Herren dienen. Passt auf! Der Teufel kommt gewöhnlich durch die Taschen.

Man muss sich auch fragen, welche Auswirkungen dies auf die Umwelt hat. Die Stabilität der Gemeinschaft und ihre lange Erfahrung sind eine Hilfe, die Konsequenzen langfristiger Entscheidungen vorherzusehen. Nachhaltigkeit ist ebenso wie die soziale Gerechtigkeit ein Schlüsselkriterium. Als Arbeitgeber kann eine Abtei oder ein Kloster die Einstellung von Menschen in Betracht ziehen, die Schwierigkeiten haben, Arbeit zu finden, oder sie kann dabei mit einer auf soziale Beschäftigung spezialisierten Agentur zusammenarbeiten. Eine weise Öffnung bei der gemeinsamen Nutzung der Kulturgüter, Gärten und Naturräume kann zur Dynamisierung eines größeren Gebietes beitragen.

Im Übrigen gehört es zu eurer Tradition, Rücksicht zu nehmen auf die Umwelt und die Menschen, die sie zusammen mit euch bewohnen. Dies schafft die Voraussetzungen für eine wirksame Pastoral und eine glaubwürdige Verkündigung des Evangeliums. Wirtschaftliche und soziale Optionen kann man nicht von der Mission trennen. Auch die Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen und verschiedenen Unternehmen können wie die Investitionen einer Gemeinschaft zur Entwicklung guter Initiativen beitragen. Mögen die gegenseitigen Kontakte innerhalb des Ordens euch einen offenen Blick erhalten, die Solidarität zwischen den Kommunitäten ebenso wecken wie die Aufmerksamkeit für den Kontext, in dem eine jede lebt und das Evangelium bezeugt.

Zusammen mit dieser Sorge für eine gute Verwaltung muss man auch für diejenigen Sorge tragen, die aus dem sozialen Netz fallen, die aufgrund von extremer Armut oder Fragilität ausgegrenzt werden und deshalb schwer erreichbar sind. Manche Nöte können nur durch die Nächstenliebe gelindert werden, als erster Schritt zu einer besseren Integration in die Gesellschaft.

Viele Prämonstratenser haben einen Dienst als Gemeindepfarrer, Lehrer und Missionar getan. Sie sind im Gedächtnis eurer Gemeinschaften ebenso lebendig wie in dem der Pfarreien, Schulen oder Länder, in denen sie gedient haben. Sie sind die Lebensenergie eurer Tradition, wie es im Motto eures Jubiläums nachklang: »Gemeinsam, mit Gott, mit dem Volk«.

Auf den Spuren des heiligen Norbert hat die Frömmigkeit der Prämonstratenser der Eucharistie einen immer zentraleren Platz vorbehalten, sowohl in der feierlichen und andächtigen gemeinsamen Feier als auch in der stillen Anbetung. So wie der Herr für uns im Sakrament gegenwärtig ist, genauso will der Herr durch uns im Leben derer, denen wir begegnen, gegenwärtig sein. Mögt ihr, Brüder und Schwestern, das werden, was ihr feiert, empfangt und anbetet: Leib Christi und in ihm ein Ort herzlicher Gemeinschaft, wo viele sich wärmen können.

Die erste Profess Norberts und seiner Schüler am Weihnachtstag verbindet euren Orden für immer mit dem Geheimnis der Menschwerdung. Die Einfachheit und Armut von Bethlehem mögen in euch das Bewusstsein für die menschliche Geschwisterlichkeit wecken. Die mütterliche Gegenwart der allerseligsten Jungfrau Maria führe euch auf dem Weg des Glaubens und der fürsorglichen Liebe. Ihr Gebet mit den Jüngern hat den Anfang der apostolischen Kirche begleitet, die seit jeher eure Lebensweise inspiriert hat. Möge die Mutter Christi und der Kirche uns helfen, vollkommen menschlich zu werden, um glaubwürdige Zeugen des heilbringenden Evangeliums zu sein.

Der Heilige Geist erleuchte euch auf eurem Weg und in eurem Dienst an der Kirche. Von Herzen segne ich euch und eure Gemeinschaften. Und, wie der Generalabt gesagt hat, betet für mich! Danke.

(Orig. ital. in O.R. 22.9.2022)

MITLEBEN IM KLOSTER

Du spürst etwas? Und weißt nicht, ob es Gott ist, der dich ruft? Lass Dich drauf ein und komm mal vorbei.

Als Chorherren-Gemeinschaft der Prämonstratenserabtei Speinshart laden wir Dich ein, einige Tage bei uns im Kloster als Gast mitzuleben. Es besteht für Dich die Möglichkeit zur Teilnahme an unseren gemeinsamen Gebets- und Mahlzeiten. In der Stille und im Gespräch mit uns kannst Du über Dein Leben nachdenken und Deiner eigene Berufungsfrage nachgehen.

Außerdem erfährst Du mehr über unsere Aufgaben und Dienste im Kloster und in der Region. Du lernst unseren Alltag und unsere Spiritualität kennen.

Wir freuen uns auf Dich. Trau dich, melde Dich und komm vorbei.

Klosterhof 2 I 92676 Speinshart

P. Johannes Bosco Ernstberger OPraem

92676 Speinshart

Telefon: 0 96 45 / 601 93 403

E-Mail: johannes@kloster-speinshart.de

Eine Denkschmiede für Speinshart

Freiräume für Macher schaffen. Davon ist beim traditionellen Speinsharttag die Rede. Auf der Zielgeraden dieser Entwicklung sieht sich MdL Tobias Reiß.

Die Farbenspiele des Herbstes versprechen für Speinshart goldene Zeiten

Landtagsabgeordneter Tobias Reiß brennt für Speinshart. „Lasst uns aus Ideen Realität werden". Dieser Appell des Vorsitzenden des Vereins der Förderer des Klosters Speinshart steckt an beim Speinsharttag 2022. Seit 1979 gibt es diese Stunden der Begegnung. Ein Tag für Visionäre, wie sich schon oft herausstellte. Das Klosterdorf ist eine Keimzelle für zukunftsweisende Projekte. Ein Beispiel ist die Internationale Begegnungsstätte.

Nun wollen „die Speinsharter" noch höher hinaus. Die Begegnungsstätte soll als Wissenschaftszentrum fortentwickelt werden. Eine kühne Idee mit realem Hintergrund. Tobias Reiß, CSU-Stimmkreisabgeordneter und parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landtagsfraktion, zeigte sich in seinem Tätigkeitsbericht optimistisch. „Speinshart kommt" hieß sein Merkwort am Freitagnachmittag im Speinsharter Gemeindezentrum.

Handy aus, Hirn an

Der Vereinschef berichtete dem staunenden Publikum von weit fortgeschrittenen Zukunftsplänen. „Wir haben die Wissenschaftsszene vom Modell einer Denkschmiede in Speinshart" überzeugt.

„Handy aus, Hirn an", so der Leitgedanke, der künftig wissenschaftliche Größen aus aller Welt im Klosterdorf vereinen soll. Ein Rückzugsort mit vielen Perspektiven. Tobias Reiß berichtete den begeisterten Mitgliedern von den bereits getätigten Hausaufgaben. So sind Fördergelder des Freistaates so gut wie sicher.

Reiß verwies auch auf das Sonderprogramm „KulturInvestment" des Bundes, einem Förderprogramm für national besonders bedeutsame Kultureinrichtungen. „Für die zweite Tranche im Frühjahr 2023 gibt es eine feste Zusage".

Der Freistaat als Träger?

„Wir sind dabei", gibt Tobias Reiß zu erkennen. Erfreuliche Signale gebe es zudem von der Regierung der Oberpfalz. Aus Regensburg sei eine Zusage aus dem Topf der Städtebaufördermittel zu erwarten. Das zu schnürende Gesamtpaket ermögliche im Laufe des Jahres 2023 den Start des ersten Bauabschnittes. Der Amberger Architekt Georg Zunner plant ein Tagungszentrum und weitere Übernachtungsmöglichkeiten. Auch für die künftige Trägerschaft hat Tobias Reiß konkrete Pläne. Als Mieter und Betreiber des Wissenschaftsstandortes baut der Abgeordnete auf den Freistaat. Zudem hofft er auf die Beteiligung weiterer Institutionen, zum Beispiel der Hochschulverbände.

Zur Umsetzung des Zukunftsprojekts kündigte Reiß die Gründung einer „Kümmerergruppe" an. „Um die Breitenwirkung zu fördern, stehen für Interessenten die Türen weit offen", so der Vereinschef. Zusammenfassend sprach der Vorsitzende von einem Projekt mit Einmaligkeitseffekt weit über die Region hinaus. Ein Zukunftsinvestment, das auf ganz Bayern ausstrahlt, wie Bürgermeister Albert Nickl ergänzte. „Wir sind hartnäckig und man spürt die Begeisterung"!

Einem Projekt mit großer Bedeutung auch für den Landkreis, wie Landrat Andreas Meier feststellte. Der Aufbau eines Standortes für Künstliche Intelligenz passe in die Strategie des Landkreises, Netzwerke zum Nutzen für die Menschen zu knüpfen. Die Bevölkerung davon zu überzeugen und dabei auch die geplante „Denkwelt Halmesricht" mitzunehmen, fördere die Zukunftsplanung für die gesamte Nordoberpfalz.

Die Menschen nicht vergessen

Auch Pater Adrian Kugler, Prior der Prämonstratenserabtei, sah in der Weiterentwicklung der Begegnungsstätte eine große Chance für Speinshart. Eine Zeitenwende, in der allerdings stets der Mensch im Mittelpunkt stehen müsse, mahnte der Kirchenmann, um gleichzeitig zum mitdenken und mithandeln aufzufordern. „Die Welt kann nur besser werden", urteilte der Pater mit Blick auf die vielen Krisen. Einen bescheideneren Lebensstil zu pflegen, auch diese Botschaft versuchte der Vertreter des Klosters zu vermitteln.

Die Globale Zukunft der Künstlichen Intelligenz in Speinshart im Blick

Von der Lederhose zum Laptop. Professor Dr. Aldo Faisal zeichnet beim Speinsharttag mit einer bemerkenswerten Klarheit den Weg des Klosterdorfes in die Moderne auf.

Es wird spannend, Speinshart als künftigen Standort künstlicher Intelligenz (KI) zu entdecken. Der an der Uni Bayreuth lehrende Professor Aldo Faisal mit Schwerpunkt Data Science prophezeite den Speinshartern eine bemerkenswerte Entwicklung. Sein visionärer Vorstoß mündete beim Speinsharttag in die Frage: Wie baue ich daran, Probleme zu lösen. Der Professor wusste: „KI kann alles lernen, was ein Menschen lernen kann. Vorausgesetzt, die Datenlage stimmt". Als Beispiel nannte er die Fähigkeiten der KI im medizinischen Bereich. So übertreffe die Genauigkeit einer KI-Diagnostik deutlich menschliche Expertisen. Wichtiger Bestandteil einer solchen Entwicklung sei es, die Erklärbarkeiten zu verbessern und in vielen Interaktionen das Vertrauen in die Möglichkeiten der Technik aufzubauen. Hirn einschalten, zuhören, lernen, diskutieren: ein unverbauter Blick auf das Machbare öffne zudem die Bereitschaft der Menschen, sich künftigen Herausforderungen zu stellen.

Und worin sieht der Wissenschaftler den potentiellen Nutzen dieser Forschung? Künstliche Intelligenz und speziell das Maschinelle Lernen stellen die tiefgreifendste Veränderung in der Frage, wie die Menschheit Innovation erzeugt, seit der Erfindung des Feuers und des Rads dar, so Faisal. Zum ersten Mal würden Problemlösungen nicht von Ingenieuren und Erfindern von Hand gebaut, sondern direkt von Maschinen anhand von Daten erlernt. „Dieser Ansatz birgt das größte gesamtgesellschaftliche Potential im Gesundheitsbereich, da durch die zunehmende Digitalisierung weltweit riesige Datenmengen zur Verfügung stehen, mit denen man Menschen gezielt helfen kann".

Geographisch nannte der Redner die Rolle Speinsharts als besonders interessant. Das Klosterdorf stufte Faisal als strategischen Baustein beim Aufbau einer bayerischen Hightech Agenda ein. Mit Blick auf die Klostermauern urteilte der Wissen-

Für Speinshart auf Werbetour. Die Bündnispartner Bürgermeister Albert Nickl, Prior Pater Adrian Kugler, Prof. Dr. Aldo Faisal, Landrat Andreas Meier und MdL Tobias Reiß

schaftler: „In diesem alten Ding können wir Kultur, Klausur und Hightech vortrefflich zusammenführen“. Speinshart sei auch kein schwarzes Loch auf der Landkarte. Mit dieser Bemerkung widersprach der Professor den Bedenken über die Abgeschiedenheit des Ortes und verwies auf internationale Beispiele. In Whistler (Kanada) oder im US-Bundesstaat Utah seien die Wissenschaftsgrößen dieser Welt bereit, lange Anreisen in Kauf zu nehmen.

Und wer soll einmal die verträumte Bildungsstätte nutzen? Das Konzept Aldo Faisals ist schon weit gediehen. Der Professor hat schon klare Vorstellungen. Workshops und Tagungen von Wissenschaftlern, Parlamentariertreffen- und Klausuren, Konferenzen der EU-Kommission, Theologen-Gespräche und auch die Thematik zwischen KI und der Cyber- und Sicherheitstechnik. Ein breites Feld an Nutzungsmodellen, das der KI-Spezialist in Speinshart für realisierbar erklärte.

Zur Person:
Nach Abitur und Informatikstudium ging Aldo Faisal als Stipendiat an die Universität Cambridge, um Biologie zu studieren, wo er später seinen Doktor erwarb. Es folgten Berufungen zum Imperial College London, um sein eigenes Labor zu gründen. Später wird Faisal Professor und Direktor des Behaviour Analytics Lab am Data Science Institut in London. Zahlreiche weitere Aufgaben und Funktionen folgen, etwa als Digital Healthcare Referent des Britischen Parlaments. Faisal ist einer der wenigen europäischen Ingenieure, der klinische Studien leitet, um seine Technologien schnell zum Patienten zu bringen. Er ist Träger zahlreicher Preise und seit 1. Januar 2022 Professor für Digital Health an der Universität Bayreuth.

Storchennachwuchs auf dem Dach des Kloster-Gasthofes

Die beiden Jungstörche bei ihren ersten Flugversuchen

Den etwas anderen Nachwuchs im Kloster gab es in diesem Jahr zum ersten Mal. Nachdem das vor einigen Jahren auf dem Dach des Klostergasthofes angebrachte Gestell für ein Storchennest im Frühjahr durch den Geopark-Ranger Stefan Niclas und Mitarbeiter des Bauhofs Speinshart mit Ästen und Moos bestückt wurde, dauert es nicht lange, bis sich ein Storchenpaar auf dem Horst niederließ. Zwar etwas verspätet als üblich begann das Paar das Nest weiter auszubauen und vier Eier zu legen. Nach etwa 30 Tagen schlüpften junge Störche. Anfänglich waren sich Pater Johannes, Pater Andreas und Pater Adrian nicht sicher, ob es sich um vier oder drei Jungstörche handelte. Es wurden schließlich drei Jungstörche im Horst entdeckt.

Die Eltern hatten alle Schnäbel voll zutun, die Jungen mit Mäusen, Maulwürfen, Regenwürmern und Fröschen zu versorgen. Dennoch gelang es nicht, alle drei Jungstörche durchzubringen, einer war einfach zu klein und zu schwach, weswegen er nicht überlebte. Die anderen beiden Jungstörche wuchsen und wurden größer.

Ende Juli war es dann soweit: die ersten Flugversuche im Klosterdorf standen an. Und schon bald kreisten die vier Störche über dem Kloster. Gemeinsam suchten Storcheneltern und -kinder auf den Feldern um das Kloster nach Futter.

Ende August haben sich dann die Jungstörche auf den Weg ins Winterquartier gemacht. Ebenso sind die Altstörche Mitte September ebenfalls ins Winterquartier aufgebrochen. Hoffentlich kommen die Störche sicher und wohlbehalten dort an und kehren im nächsten Jahr wieder auf den Horst des Gasthofes zurück.

Drei oder vier? Schwer zu erkennen, wieviele Jungstörche es wirklich sind

Speinshart feiert das Rosenkranzfest

Die Schönheit des Rosenkranzgebetes wieder entdecken

Der Rosenkranzsonntag begann mit dem feierlichen Einzug der Äbte, Chorherren und des liturgischen Dienstes in die Klosterkirche.

Das Rosenkranzgebet eine Leiher? Im Gegenteil, sagt Abt Lukas Dikany. Der „Regierende" des Chorherrenstifts Schlägl in Oberösterreich schwört auf das Gebet, das den Glauben schon seit Jahrhunderten nährt.

Rosenkranzkönigin, Jungfrau voll Gnade, schallte es schon beim Einzug des liturgischen Dienstes mit den Äbten Hermann Josef Kugler und Lukas Dikany und den Chorherren der Abtei Speinshart durch die Klosterkirche. Die Prämonstratenser von Speinshart und mit ihnen der Pfarreienverbund und zahlreiche Gäste feierten am Sonntag das Rosenkranzfest. Einer Tradition, die es in dieser Art nur in Speinshart gibt.

101 Jahre zuvor, am Rosenkranz-Sonntag 1921 war das Kloster vom Stift Tepl wiederbesiedelt worden. Ein zukunftsträchtiges Ereignis für Speinshart, wie Abt Hermann Josef bei der Begrüßung anmerkte. Ein Anlass zum Danken und zur Huldigung der Gottesmutter, die als Patronin schützend die Hand über die Klostergemeinschaft und das Land lege, so der Abt, der als besondere Gäste eine Wallfahrergruppe aus Auerbach und die Auerbacher Schulschwestern begrüßte. Auch die Rosenkranz-Bruderschaft feierte am Rosenkranzsonntag mit.

Als Abt zum ersten Mal in Speinshart stand für Lukas Dikany das Rosenkranzgebet im Mittelpunkt der Festpredigt. Der Kirchenführer ermunterte die Gläubigen, besonders im Monat Oktober die Schönheit des Rosenkranzgebetes neu zu entdecken und empfahl, stets einen Rosenkranz in der Tasche zu tragen. „Das Beten des Rosenkranzes ist das schönste Gebet, das wir der Jungfrau Maria darbringen können", fügte der Abt hinzu. Eine Waffe, die uns vor Übel und Versuchungen schütze. Auch das ständige Wiederholen mache Sinn, betonte der Prediger. „Unser Leben lebt von Wiederholungen. So kann sich das Gute noch besser entfalten", stellte er fest.

Der Abt interpretierte schließlich das in der Botschaft der Apostel enthaltene „Drei Gänge-Menü" der Glaubensstärke, der Kraft der Liebe und des Geistes und die 59 Perlen des Rosenkranzes als Lasso, das Geborgenheit mit Gott und der Gottesmutter herstelle. In diese Hoffnungsmelodien als Ohrwurm des Herzens einzustimmen, empfahl der Seelsorger, im Beten den Glauben zu stärken, Kraft zu schöpfen und sich in Gottes Geist mit Dynamik und Bewegung an Neuaufbrüche zu wagen. Besonders der Rosenkranzmonat lade dazu ein. Möge uns die Gottesmutter sicher auf unserem Weg hin zum Herrn führen, so der Wunsch des Abtes.

Einen würdigen Rahmen gaben der Pontifikalmesse die feierlichen Gesänge und Gebete. Abt Hermann Josef dankte besonders den Organisten Florian König und Jugend-Kulturpreisträgerin Wiebke Thaller. Wegen des regnerischen Wetters musste die traditionelle eucharistische Prozession um das Klosterdorf entfallen. Stattdessen lud Abt Hermann Josef nach dem Gottesdienst zu einer feierlichen Andacht ein. Das Rosenkranzfest endete am Nachmittag mit einer Pontifikalvesper.

„Das Rosenkranzgebet ist eine Hoffnungsmelodie, die zum Herzen führt". Abt Lukas Dikany

Chorherrenstift Schlägl und ihr Abt

Der 46jährige Lukas Dikany ist seit 2019 Abt des Prämonstratenser-Chorherrenstifts Schlägl. Die Abtei ist geistlicher und seelsorgerischer Mittelpunkt des oberen Mühlviertels. Das Stift in der Diözese Linz zählt 36 Mitbrüder. Das Kloster betreut 26 Pfarreien. Darüber hinaus sind die Chorherren auch in der Krankenhausseelsorge und im Schulwesen tätig. Bekannt sind die Prämonstratenser von Schlägl auch durch ihre Stiftsbrauerei. Die Forstverwaltung betreut 6.500 Hektar Waldbesitz.

Grüss Gott Herr Stadtpfarrer

Pater Johannes über seine ersten Wochen als Pfarrer von Eschenbach

Der neue Pfarrer wird zum Portal geleitet

„Grüß Gott Herr Stadtpfarrer“, das klingt ungewohnt, wenn man die letzten fünf Jahre auf Herr Kaplan gehört hat. Inzwischen habe ich mich an das Herr Pfarrer gewohnt. Sind es doch schon wieder über zwei Monate, seit ich meinem Dienst als neuer Seelsorger in der Pfarrei Sankt Laurentius in Eschenbach übernommen habe. Die Eingewöhnungsphase ist noch nicht beendet, da es immer noch viel Neues kennenzulernen und auch zu entdecken gibt. Zumal ich sowieso erst richtig ankomme, wenn ich auch ins Pfarrhaus einziehe, indem noch Malerarbeiten und kleine Ausbesserungen gemacht werden müssen, damit der neue Pfarrer in seinem Pfarrhaus wohnen und Ansprechpartner für seine Gläubigen sein kann.

Ich freue mich, über die gute Aufnahme seitens der kirchlichen Gremien und meiner engsten Mitarbeiter und auch der Gläubigen.

Pfarrer in Eschenbach zu sein bedeutet für mich neben der Übernahme der Verantwortung und Leitung einer Pfarrei in erster Linie mit den Menschen auf dem Weg des Glaubens zu sein und Miteinander Kirche zu gestalten. Aber auch ein großer Teil meiner Arbeit ist die Verwaltung dieser Pfarrei mit ihren anstehenden Projekten, die viel Zeit, Geduld und bestimmt auch Nerven kosten werden. Aber das Wichtigste sind die lebendigen Bausteine, die Menschen, mit denen ich auf dem Weg sein darf.

Ich freue mich, dass mir eine Pfarrstelle in der Nähe meines Klosters in Speinshart anvertraut wurde. Dafür bin ich der Bistumsleitung sehr dankbar. So kann ich auch wieder mehr bei meinen Mitbrüdern sein und den Konvent hoffentlich ein wenig unterstützen, wenn auch die Arbeit in der Pfarrei gerade im ersten Jahr gut organisiert sein will.

Ich bin mir bewusst, dass gerade in unserer heutigen Zeit die Aufgabe als Pfarrer keine leichte sein wird. Die Zusammenarbeit mit meinem Seelsorgeteam mit Herrn Pastoralreferenten Alfred Kick und unserem Ruhestandsgeistlichen Pfarrer i. R. Helmut Süß, sowie unserer Pfarrsekretärin Frau Maria Bitterer ist auf einen sehr guten Weg. Im Oktober durften wir einen sehr schönen Gottesdienst zur Amtseinführung feiern und viele Mitbrüdern, Gästen aus nah und fern willkommen heißen.

Gehen wir auf einander zu und lernen wir uns in der nächsten Zeit kennen. Meine Pfarrhaustür steht offen, sobald die Renovierungsmaßnahmen abgeschlossen sind.

Ich möchte als Seelsorger für die Menschen da sein und mit ihnen meinen Primizspruch „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!“ (Röm 12,15) verwirklichen und glaube und Kirche vor Ort erlebbar und erfahrbar machen.

Pater Johannes dirigiert beim Empfang

Warten auf den Beginn des Gottesdienstes

Imponierende Speinsharter Gospelnight
mit Werbespots für Jesus Christus

Mitreißende Gospelsongs und Spirituals begeistern am Sonntagabend in der Klosterkirche.
Komplexe Werke voller Emotionen und Enthusiasmus schwingen durch das Kirchenschiff.
Ein Lichtspektakel verstärkt den Eindruck des „lebendigen Wassers“

Der Einzige, der dieses lebendige Wasser geben kann, ist Jesus Christus. Gottes Sohn stand deshalb im Mittelpunkt des Konzerts von LIVING WATER, übersetzt „lebendiges Wasser“. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“. Dieses Zitat aus dem Johannes-Evangelium erklärt den Namen des Chores LIVING WATER, der am Sonntagabend ein mitreißendes Gospelstatement abgab. Ein Konzert, das Kraft für den Alltag spenden sollte, wie Chorleiterin Merle Neumann dem Publikum in der vollbesetzten Klosterkirche verkündete. Werbesongs- und Spots für Jesus. Ein Wunsch, der in der Musikszene eher selten festzustellen ist.

Am Sonntagabend war es Liedgut, das die Liebe Gottes zum Inhalt hatte. Eine Botschaft, die auch in Speinshart als „lebendiges Wasser“ ankam. Ein tosender und rauschender Strom an Gesang und spiritueller Musik umspülte das Publikum, mal dynamisch und rockig, mal sanft und ruhig, ja besinnlich. Ein besonderes Feeling erfasste das Publikum. Gospel modern interpretieren: das bedeutete für die über 30 Sängerinnen und Sänger und die begleitende Band die leidenschaftliche Botschaft, Gott kennenzulernen und sich mit seinem Wort, der Bibel, zu beschäftigen. Ein anspruchsvolles Unterfangen für Akteure und Publikum mit einem Konzert voller Gefühle. Zu den beeindruckenden Partien zählten Genre-Klassiker ebenso wie moderne Gospelsongs. Ein Weg zum genießen.

Neues wagen hieß für die temperamentvolle Chorleiterin Merle Neumann Gospel-Klassik und die Höhepunkte des traditionellen Spirituals mit anspruchsvollen neuen Arrangements zu verbinden. Das Ergebnis: eine fulminante Gospelnight etwa mit „I bow down“ - ich verbeuge mich in Ehrfurcht vor dir, „In all thy ways“ - lass den Herrn dich führen auf all deinen Wegen, oder ganz selbstverständlich mit dem „Oh Happy Day“ - oh welch glücklicher Tag. Weitere Ohrwürmer, zum Beispiel mit „My Life ist in Your Hands“, He loves me“ und „The Lord just keeps on blessing me“ folgten. Mit „La buena vida“ widmete sich der Chor auch spanischen Temperamenten. Glaubenslicht spendete LIVING WATER schließlich mit „He is the light“. Imponierend auch das begleitende Beleuchtungsszenario mit einem beindruckenden Farbenspiel im Altarraum des barocken Juwels der Klosterkirche. Stehende Ovationen begleiteten den Abgang des Chores. Zugaben waren Pflicht.

Das Team
der Begegnungsstätte

Tobias Reiß, 1. Vorsitzender des Vereins der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte, Ute Dörrzapf (Tagungen, Sekretariat), Christiane Colditz (Veranstaltungen und Ausstellungen), Kerstin Hörl (Öffentlichkeitsarbeit und Sekretariat) (von links)

Wir schaffen Begegnungen! Das Team der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart organisiert nicht nur die zahlreichen Veranstaltungen im Kloster, sondern öffnet die Begegnungsstätte auch für Seminare und Tagungen. Grenzübergreifend und interkulturell ist das Angebot der Internationalen Begegnungsstätte. Der Verein der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte und das Kloster Speinshart stellen gemeinsam das Personal der Begegnungsstätte Kloster Speinshart.

Zum 01. Januar 2023 wird Frau Elisabeth Fichtner die Leitung der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart übernehmen.

Florian Prosch, Bürgermeister Albert Nickl, Elisabeth Fichtner, MdL Tobias Reiß und Pater Prior Adrian Kugler (von links).

So erreichen Sie uns:

Leiterin der Begegungsstätte
Elisabeth Fichtner (ab 01.01.23)
Klosterhof 2, 92676 Speinshart
Telefon: 09645/60193-601
E-Mail: elisabeth.fichtner@kloster-speinshart.de

Sekretariat/Tagungen
Ute Dörrzapf
Klosterhof 2, 92676 Speinshart
Telefon: 09645/60193-610
E-Mail: pforte@kloster-speinshart.de

Konzertmanagement
Christiane Colditz
Klosterhof 2, 92676 Speinshart
Telefon: 09645/60193-801
E-Mail: konzertmanagement@kloster-speinshart.de

Sekretariat/Öffentlichkeitsarbeit
Kerstin Hörl
Klosterhof 2, 92676 Speinshart
Telefon: 09645/60193-108
E-Mail: kerstin.hoerl@kloster-speinshart.de

Elias Rodler
jahrgangsbester Hotelfachmann

Für ein Prosit mit dem süffigen, bernsteinfarbenen Klosterbier vom Fass gibt es viele Anlässe. Ein Besonderer waren für den Tremmersdorfer Elias Rodler und Felix Bauernfeind, Betriebsleiter des Klostergasthofes, die Prüfungsergebnisse im Ausbildungsberuf Hotelfachmann. Der 19-jährige Jungspund legte nach drej Jahren Ausbildung die Abschlussprüfung zum Hotelfachmann bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Regensburg als Jahrgangsbester ab. Grund zum doppelten Feiern im Klostergasthof, da Elias Rodler seinem Lehrmeister auch noch ein überragendes Zeugnis des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Wiesau präsentierte. Der Notendurchschnitt von 1,11 imponierte ebenso wie die zusätzliche besondere Anerkennung der Regierung der Oberpfalz. Felix Bauernfeind beförderte seinen Schützling zum Ausnahmetalent und Hochkaräter. Lehrziele waren unter anderem der Gästeservice, Beratung und Verkauf, Küchenvorbereitung, die Warenwirtschaft , Werbung und Event-Organisation. Wie soll es weitergehen? Das Fernziel sei die Weiterbildung zum Hotel-Betriebswirt, sagte Rodler. „Schade, dass die Hotelfachschule Pegnitz schließt“. Eine Fachschule gleich um die Ecke wäre ideal gewesen.

Hotelfachmann Elias Rodler und sein Lehrmeister Felix Bauernfeind genießen den Erfolg. Der Azubi des Klostergasthofes triumphierte bei der Abschlussprüfung 2022 der IHK als Jahrgangsbester

Ausblick auf das Jubiläum
im Jahr 2023

100 Jahre Wiedererrichtung der Abtei Speinshart 1923 – 2023

Im Jahr 2021 konnte das Kloster die 100-Jahr-Feier der Wiederbesiedelung Speinsharts durch das Stift Tepl begehen. Aus diesem Anlass veröffentlichte die Abtei Speinshart eine Festschrift, die von P. Johannes Bosco Ernstberger verfasst worden war und im Verlag Eckhard Bodner erschien.[1] Vom 1. bis 3. Oktober 1921 fanden im Rahmen des Rosenkranzfestes die Feierlichkeiten zur Wiederbesiedelung in Speinshart statt, wobei die ersten Prämonstratenser-Patres Richard Totzauer und Augustin Hilburger aus Tepl empfangen wurden. Auch der Gründerabt Gilbert Helmer war hierzu eigens aus Tepl angereist und stand dem Pontifikalamt am Rosenkranzsonntag vor. Nach dem Einzug der Prämonstratenser und der Übernahme der Pfarrseelsorge im Oktober des Jahres 1922 galt es nun, die Gründung auch rechtlich abzusichern. Ein erster wichtiger Schritt war die Verleihung der Körperschaft öffentlichen Rechts am 12. Dezember 1922 durch das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, womit das Kloster als Rechtsperson auftreten konnte.

Von enormer Bedeutung war schließlich die Unterzeichnung der Urkunde zur Wiedererrichtung der Abtei durch Papst Pius XI. am 24. März 1923, womit die Wiederbesiedelung vollendet wurde. Die feierliche Verkündigung der päpstlichen Bestätigungsurkunde wurde am 15. April 1923 in Speinshart begangen, wozu der neu ernannte Administrator der wiedererrichteten Abtei, Abt Gilbert Helmer, aus Tepl nach Speinshart kam. In der Urkunde hieß es u. a.: „Deshalb stellen Wir, nach Anhörung des Rates Unserer geliebten Söhne, der Kardinäle der Hl. Röm. Kirche, der Vorsitzenden der Kongregation für die Anliegen der Orden, kraft Unserer Apostolischen Autorität für gegenwärtige und immerwährende Zeiten die Prämonstratenserabtei der sel. Jungfrau Maria zu Speinshart in Bayern gelegen, innerhalb der Diözese Regensburg, die alles besitzt, was zur Erhaltung einer Gemeinschaft notwendig ist, mit eigenem Noviziat und allen Rechten und Privilegien, die ihr einst gewährt wurden, […] in Gänze wieder her und erklären sie voll und ganz wieder hergestellt.“[2] Somit kann Speinshart im Jahr 2023 die 100-Jahr-Feier der Wiedererrichtung der Abtei begehen. Zu diesem Ereignis verfasste P. Dr. Benedikt Röder eine Festschrift, die sich mit der Geschichte der Barockmusik und des Bildungswesens der Abtei Speinshart beschäftigt und im Frühjahr 2023 veröffentlicht werden soll. U. a. geht der Autor auf die am 8. Dezember 2012 durch den damaligen Fr. Lukas Prosch entdeckte Handschrift „Register uber die Musicalien welche zu finden seynd auf den Chor in Spainshart“ von 1729 sowie auf die im Pfarrarchiv erhaltene Notensammlung ein. Das einhundertjährige Abteijubiläum soll in einem Festgottesdienst am 12. März 2023 begangen werden. Anschließend ist die Vorstellung der Festschrift „Kloster Speinshart und sein musikalisches Erbe“ geplant, die ebenfalls im Verlag Eckhard Bodner erscheinen soll.

Titelseiten der Veröffentlichungen von P. Johannes Bosco und P. Benedikt Röder

[1] Pater Johannes Bosco Ernstberger OPraem, 1921-2021 Abtei Speinshart. Die Wiederbesiedelung der Abtei Speinshart durch das Stift Tepl im Jahre 1921. Festschrift zum Jubiläum am 2. Oktober 2021, hg. von der Prämonstratenserabtei Speinshart, Eschenbach 2021.
[2] Ebda., S. 102f.

Dankesworte

Das Kloster Speinshart dankt zusammen mit dem Verein der Freunde & Förderer der internationalen Begegnungsstätte allen Kooperationspartner für die gute Zusammenarbeit. Danke für die vielen helfenden Hände, die immer mit anpacken, wenn es um große Dinge im Kloster Speinshart geht.

Danke an allen Sponsoren und Freunden, die Kunst und Kultur bei uns im Kloster unterstützen. Wir danken den vielen Frauen und Männern, die sich auf vielfältige Weise engagieren. Wir danken den Referenten und Kunstschaffenden, die das Angebot an Veranstaltungen bereichern.

Administrator Abt Hermann Josef Kugler
für die Prämonstratenserabtei und die Internationale Begegnungsstätte

MdL Tobias Reiß
für den Verein der Freunde & Förderer

In Dankbarkeit und Gebet gedenken wir aller 2022 verstorbenen Mitbrüder, Angehörigen, Freunde und Wohltäter des Klosters Speinshart.

Sie mögen leben durch Gottes Barmherzigkeit.

Impressum:

2022 im Überblick
Jahresschrift der Prämonstratenserabtei Speinshart
15. Ausgabe

Herausgeber
Abt Hermann Josef Kugler, Administrator der Abtei Speinshart

Redaktion
P. Johannes Bosco Ernstberger

Layout
BILD-PUNKTE Werbeagentur, Eschenbach

Textbeiträge
Robert Dotzauer, P. Johannes Bosco Ernstberger,
P. Adrian Kugler, P. Benedikt Röder, Abt Hermann Josef Kugler

Abbildungen
Eckhard Bodner, Robert Dotzauer, P. Johannes Bosco Ernstberger, Andreas Glaubitz, Kerstin Hörl, P. Adrian Kugler, P. Benedikt Röder, Abtei Strahov, https://photo.vaticanmedia.va/it/

Druck
Druckerei Stock GmbH, Eschenbach

Anschrift und Kontakt
Prämonstratenserabtei Speinshart
Klosterhof 2
92676 Speinshart
Telefon: 0 96 45/ 601 93 0
E-Mail: info@kloster-speinshart.de
Homepage: www.kloster-speinshart.de

Bankverbindung
Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz eG
IBAN: DE54 7539 0000 0207 1601 27
BIC: GENODEF1WEV

SPEINSHARTENSIA

Beiträge zur Geschichte des Prämonstratenserklosters Speinshart, herausgegeben von der Prämonstratenserabtei Speinshart im Verlag Eckhard Bodner, Pressath

Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart

Zur 850-Jahrfeier der Gründung des Prämonstratenserklosters Speinshart im Jahr 1995, wurde **Dr. Hermann Lickleder** beauftragt die Speinsharter Urkundenregesten bis zur ersten Aufhebung, bzw. Selbstauflösung des Klosters im Jahr 1557 zu bearbeiten.

In den Regestenband wurden sämtliche Speinsharter Originalurkunden des Bayerischen Staatsar-chivs Amberg bis zur ersten Säkularisation 1557 (KU Sph 1-607), die Originalurkunden des Bayeri-schen Hauptstaatsarchivs München aus den Beständen Gerichtsurkunden (GU) z.B. Eschenbach, Waldeck, dem Bestand Leuchtenberg Landgrafschaft aufgenommen. Dazu kommen Originalurkun-den und Abschriften der Staatsarchive Amberg (Geistliche Sachen) und Bamberg. Ergänzt wurde der Bestand an Originalurkunden durch die Aufnahme der in den Fundationsbüchern (KL Sph 5,6) kopial überlieferten Quellen und die Herausgabe Speinshart betreffender Urkunden durch Karel Dolista.

ISBN: 978-3-926817-30-3, 364 S., Leinen mit Schutzumschlag, 17,5 x 24,5 cm **Preis: 24,90** Euro

850 Jahre Prämonstratenserabtei Speinshart – Sammelband zu den Themen:

Peter Segl: 850 Jahre Kloster Speinshart. Streiflichter zur Gründungs- und Frühgeschichte einer bayerischen Prämonstratenserabtei
Franz Machilek: Kloster Speinshart und seine Stifter
Günter Dippold: Die erste Säkularisation des Klosters Speinshart und ihre Vorgeschichte
Paul Mai: Die Entstehung der Stiftspfarrei Speinshart
Alois Schmid: Die Wiedererrichtung des Prämonstratenserklosters Speinshart durch die Abtei Steingaden.
Walter Lipp: Die Bibliothek der Abtei Speinshart von 1669 bis zu ihrer Auflösung 1803
Werner Scharrer: Die St. Barbara-Bruderschaft vom guten Tod
Thomas Finkenstaedt: Die Verehrung des Wiesheilands in Speinshart
Winfried Müller: Die bayerische Klosteraufhebungspolitik in verfassungs- und sozialgeschichtlicher Perspektive am Beispiel der zweiten Säkularisation der Abtei Speinshart 1802/03

ISBN: 978-3-926817-41-9, 236 S., Leinen mit Schutzumschlag, Illustr., 17,5 x 24,5 cm **Preis: 19,90** Euro

Annales Speinshartenses (lat./deutsch)

Die Jahrbücher der Prämonstratenserabtei Speinshart 1661-1770

Die Annales/Jahrbücher der Prämonstratenserabtei Speinshart sind die wichtigste narrative Quelle zur Geschichte dieses bedeutenden Klosters in der Oberen Pfalz zwischen Wiederbesiedelung (1661) und Säkularisation (1803). Fünf Chronisten berichten bis 1770 über Klosterereignisse, soziale und politische Verhältnisse, Kriegsgeschehen, Feste, Witterung und Wirtschaft in der Region. Durch die ca. 800 genannten Personen sind die Speinsharter Jahrbücher eine wahre Fundgrube für die Geschichte der Oberen Pfalz und der Markgrafschaft Bayreuth.

Prof. Dr. Dr. Ulrich G. Leinsle OPraem, Chorherr des Stiftes Schlägl (Oberösterreich), ist Vorsitzender der Historischen Kommission des Prämonstratenserordens und ermeritierter Professor für Philosophie an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg.

ISBN: 978-3-926817-50-X, 490 S., Leinen mit Schutzumschlag, Illustr., 17,5 x 24,5 cm **Preis: 29,90** Euro

Die Reihe „Speinshartensia“ wird fortgesetzt!

Jetzt überall im Buchhandel, im Klosterladen Speinshart oder direkt beim Verlag Eckhard Bodner erhältlich!

Buchhandlung und Verlag
Eckhard BODNER
Pressath
Aus Liebe zur Heimat

Hauptstraße 1
92690 Pressath
Telefon 0 96 44/80 00
0 96 44/9 11 47
Telefax 0 96 44/9 11 49
E-Mail: buecher.bodner@t-online.de
Internet: **www.buchhandlung-bodner.de**

Praemonstratenserabtei

Speinshart

Klosterhof 2
92676 Speinshart
www.kloster-speinshart.de

KlosterSpeinshart
ib_kloster_speinshart